

Arbeit

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Sonabend, 6. Dezember 1980

Nr. 234 (3 862)

Preis 2 Kopeken

Aktuelles Thema

Spezialisierung ausschlaggebend

Auf dem unlängst stattgefundenen Plenum des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans hat Genosse Kunajew in seinem Referat betont, „in der Ökonomie des Landes nimmt die Landwirtschaft einen führenden Platz ein. Ihr Anteil an der gesamten Produktion des Landes ist bedeutend. Er vergrößert sich von Jahr zu Jahr.“

Die Jahresdurchschnittliche Getreideproduktion in der Republik hat sich gegenüber dem neunten Planjahr (1971) um 20 Prozent vergrößert. In fünf Jahren erhielt der Staat bedeutend mehr Korn als planmäßig. Die Auflagen in der Erlassung starken Weizens wurden auf das 1,5fache überbittelt. Die wichtigsten des flachen Landes der Gebiete Kustanal, Kokschtaw, Nordkasachstan, Pawlodar u. a. haben ersprießlich gearbeitet und bedeutet viel überplanmäßiges Getreide an den Staat geliefert. Positive Wandlungen haben sich auch in der Viehwirtschaft vollzogen. So z. B. beträgt das durchschnittliche Liefergewicht eines Rindes in diesem Jahr 412 Kilogramm — um 13 Kilogramm höher als im vergangenen Jahr.

Die Erfolge Kasachstans im Ackerbau und in anderen Zweigen der Landwirtschaft beruhen auf dem gesteigerten beruflichen Können der Werktätigen und anderen Summanden, darunter auf der Spezialisierung und Konzentration der Produktion.

Die Werktätigen Kasachstans haben schon vieles in der Spezialisierung und Konzentration getan, führen immer weitgehender industrielle Arbeitsmethode in den Ackerbau und in die Viehzucht ein. Heute z. B. wirken in der Viehzucht der Republik 54 Milchkomplexe, 7 Komplexe sowie 164 Spezialisierungsvereinigungen für Aufzucht und Mast der Rinder. In den Sowchosen und Kolchosen gibt es 228 Mastplätze und 37 Schafkomplexe. Ein hohes Niveau der Spezialisierung herrscht heute in der Geflügelzucht. 54 Geflügelbetriebe und Betriebe der Spezialzucht produzieren über 80 Prozent Eier und etwa 50 Prozent Geflügelfleisch.

In den Komplexen wird die Technik besser genutzt und der Arbeitsaufwand rapid verringert. Beispielsweise ist der Komplex von Dshetygenski, wo über 10 000 Rinder zugleich gemästet werden. Die Arbeitsproduktivität ist hier 9—10 Mal höher als die durchschnittlichen Kennziffern in den Kolchosen und Sowchosen des Gebiets Alma-Ata.

Große Aufmerksamkeit schenken man den Fragen der Spezialisierung und Konzentration in den Agrarbetrieben des Gebiets Pawlodar. In jedem Rayon und in jeder Wirtschaft sind hier konkrete Pläne erarbeitet worden. Die Pläne des Gebiets hat der Getreidebau eine intensive Entwicklung erfahren. Hier wird der größte Teil des Weizens produziert. Einige Rayons sind auf die Produktion von Gruppenkulturen spezialisiert.

Die Spezialisierung hat einen großen Einfluß auf die Entwicklung solcher arbeitsaufwandigen Zweige wie der Gemüse- und Kartoffelanbau ausgeübt. Wenn es bis 1965 in Landwirtschaftsbetrieben des Gebiets überhaupt keine Warenproduktion dieser Kulturen gab, so werden hier in den letzten Jahren bis 28 000 Tonnen Kartoffeln und bis 23 000 Tonnen Gemüse pro Jahr erbracht. Der größte Anteil entfällt auf drei spezialisierte Betriebe — die Vereinigung Tschernomorskoje und die Sowchosa „Juri Gagarin“ und „Prigorodnyj“, die in den letzten Jahren am Kanal Irtysch—Karaganda entstanden sind.

Besonders Interesse gilt der Spezialisierung und Konzentration in der Viehzucht. Allein im 10. Planjahr (1971) z. B. sind im Gebiet 6 Großrinderkomplexe, 12 „B 911“-Ferkel- und Jermak, der Schweinekomplex in Jetermowka u. a. gebaut worden. Große Arbeit leistet man in der Modernisierung und Mechanisierung der Farmen in der Rassezucht, in der Vervollkommnung der Technologie und der Arbeitsorganisation.

Große Aufgaben stehen vor den Werktätigen der Landwirtschaft Kasachstans im nächsten Planjahr (1981). Ihre Erfüllung ist mit der strikteren Befolgung des Kurses auf Spezialisierung und Konzentration der Produktion verbunden, was mit neuer Kraft im Entwurf „Hauptrichtungen der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung der UdSSR in den Jahren 1981—1985 und in der Periode bis zum Jahr 1990“ unterstrichen ist.



Großes Aufbauprogramm

In allen Produktionsabschnitten des Sowchos „Krasny Kasachstan“ macht man sich dieses Tages mit großem Interesse mit dem Entwurf des Beschlusses des ZK der KPdSU „Hauptrichtungen der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung der UdSSR in den Jahren 1981—1985 und in der Periode bis zum Jahr 1990“ bekannt. In diesem wichtigen Dokument wird auch den Fragen der Entwicklung der Landwirtschaft im elften Planjahr (1981) große Bedeutung beigemessen.

„Im Ackerbau ist die wichtigste Aufgabe die höchstmögliche Hebung der Fruchtbarkeit des Bodens und des Erntertrags, die weitere Steigerung der Produktion von Getreide, Futter und anderen Erzeugnissen...“ heißt es im ZK-Beschluß. Diese Worte sind uns Ackerbauern besonders nahe. Das Kollektiv unseres Landwirtschaftsbetriebs ist gegenwärtig mit der Vorbereitung der Frühjahrsaussaat beschäftigt 1 t. d. denn davon, wie wir sie vorbereiten und durchführen werden,

Pläne der Partei — Pläne des Volkes

Mit großer Genugtuung nahmen die Werktätigen unserer Republik gleich allen Sowjetmenschen das Programm der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung unseres Landes auf. Mit Ihren Arbeitsergebnissen wollen sie den XXVI. Parteitag der KPdSU ehren.

Das gesamte Saatgut haben wir zum 1. Dezember gereinigt und auf den staatlichen Aussaatstandard der 1. und 2. Klasse gebracht. Während für das vierte Quartal die Reparatur von 22 Traktoren und 18 Kombines vorgesehen war, so haben unsere Reparaturarbeiter und Mechaniker schon jetzt bedeutend mehr Maschinen einsatzbereit gemacht. Führend im Wettbewerb der Reparaturarbeiter ist das von

Friedrich Trupp geleitete Kollektiv aus der Abteilung Nr. 2. Ein besonderer Trupp, geleitet von Friedrich Schöllner, sorgt für die Hebung der Fruchtbarkeit der Felder. Er hat bereits über 2 500 Tonnen Humus auf den Acker transportiert.

Kurz, das Kollektiv unseres Landwirtschaftsbetriebs ist bemüht, alle Voraussetzungen für eine musterhafte Durchführung der Frühjahrsaussaat zu schaffen und dadurch einen höchstmöglichen Erntertrag zu sichern.

Jakob ASCHENBRENNER, Krasny Kasachstan

Milch zu erzielen. Die Möglichkeit zur Steigerung der Milchproduktion durch intensive Aufzucht und Mast der Jungrinder, zur Reduzierung der Masterrmine sind weitgehender zu nutzen.

Die Farmen der Republik haben den Übergang zur Winterung im großen und ganzen abgeschlossen.

Die Landwirtschaftsbetriebe des Gebiets Aktjubinsk haben diese wichtige Kampagne exakt und organisiert begonnen. Im Leninkolchos hat man die Viehställe rechtzeitig renoviert, die Farmen sind mit erfahrenen Arbeitskräften komplettiert, mit Komunisten und Komsomolen verstärkt. Hier sind Parteigruppen und Posten der Volkskontrolle tätig. Für die Viehhalter gibt es vier eingetriggerte Rote Eken. Der Wettbewerb wird täglich ausgewertet.

Die in den Landwirtschaftsbetrieben aufgestellten Zeitpläne der Zufuhr von Futter werden streng eingehalten. Jedes Kilogramm davon wird, ehe es in den Trog kommt, in der Futterküche bearbeitet. Auch die Rationen für den Winter haben die Fachleute rechtzeitig erarbeitet. Sie werden von den ersten Tagen der Stallhaltung eingeführt. Die Leistungen der Farmen sind hoch, was den Viehhaltern die Möglichkeit bot, angesamelt Verpflichtungen zu übernehmen — in der Winterperiode (von November bis April) 1 100 Kilogramm Milch je Kuh zu erhalten, die tagesdurch-

Strenge Kontrolle über den Futterverbrauch

Im Entwurf der „Hauptrichtungen der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung der UdSSR in den Jahren 1981—1985 und in der Periode bis zum Jahr 1990“ heißt es: „Es ist eine weitere Steigerung der Produktion von Tierzuchterzeugnissen, die Hebung der Leistungen des Viehs und des Geflügels zu sichern, eine Hebung der Kubielsituation und die Verbesserung der Qualität der

schnittliche Gewichtszunahme auf 800 Gramm je Ochse zu bringen, 80 Prozent der Milch als erste Sorte und Mastriinder mit einem Lebendgewicht von nicht weniger als 410 Kilogramm zu liefern.“ Es ist eine weitere Steigerung der Produktion von Tierzuchterzeugnissen, die Hebung der Leistungen des Viehs und des Geflügels zu sichern, eine Hebung der Kubielsituation und die Verbesserung der Qualität der

Im Rayon Schemonachka, Gebiet Ostkasachstan, produziert die Futterküche des Kolchos „Awrora“ täglich 15 Tonnen Strohpellets. In der spezialisierten Wirtschaftsvereinigung „Shtanowskaja“ bereitet man täglich 40—50 Tonnen amiodkonzentrierte Futterzusätze. Im Sowchos „Schemonachinski“ im Swardlow-Kolchos und im Kirow-Kolchos ist die Produktion von 100-sten Mischungen gut organisiert. Der Sowchos „Schemonachinski“ liefert Mastochsen mit einem Durchschnittsgewicht von über 470 Kilogramm. Die Merkeltküche richtet sich auf dem Sommerweide.

Im Tschukow-Kolchos, Tschapajew-Rayon, betrug das Gewicht jedes unangig gelieferten Mastochsen 503 Kilogramm. Hier bekommt das Vieh nur zerkleinertes, gedämpftes und mit Konzentrat gemischtes Futter.

Im Rayon Kustanal, Gebiet Kustanal, wird jedes Kilogramm Futter sorgfältig bearbeitet. Dadurch sind in den Kolchosen „Engels“, „Dimitrow“, „Tschapajew“, im Sowchos „Moskowskij“ und in anderen Landwirtschaftsbetrieben die Viehleistungen im Vergleich zu denen im Sommer gestiegen.

In den Sowchosa „Iskra“, Gebiet Turgal, „Krasnojarski“, Gebiet Zelinograd, „Berlikski“, Gebiet Kokschtaw, und in anderen Landwirtschaftsbetrieben erzielt man einen hohen Nutzeffekt des Futters.

In den Kolchosen und Sowchosa der Republik überwintern 6,4 Millionen Rinder, 2,5 Millionen Schweine, über 32 Millionen Schafe, etwa 1 Million Pferde und 30 Millionen Geflügel. Die benötigte Menge an Weidewirtschaft, Silofutter, Vitamingrünmehl und anderes Rauh- und Saftfutter genügt vollumf. um die Viehwinterung erfolgreich durchzuführen. In der Republik gibt es über 3 000 Futterküchen und Maststellen, mehr volle Ausstattung fördert die erfolgreiche Stallhaltung des Viehs.

(KasTAG)

Im Sinne der Anforderungen

Im Entwurf der „Hauptrichtungen der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung der UdSSR in den Jahren 1981—1985 und in der Periode bis zum Jahr 1990“ lenkten die Zellen über den Traktoren- und Landmaschinenbau meine Aufmerksamkeit besonders auf sich. Unser Betrieb wird für den Bau moderner leistungsstarker Traktoren rekonstruiert. Wir kontrollieren die Anlieferung der Entwurfs- und Konstruktionsunterlagen, koordinieren die Herstellung von Satzteilen und geben Aufträge den Betrieben. Die Bestellungen aus Pawlodar werden von der Kostromer und der Moskauer Werkzeugmaschinenfabrik „Ordschonikidse“, von den Werken für automatische Taktstraßen in Minsk erfüllt.

Gegenwärtig erarbeiten wir zusammen mit den Konstrukteuren der Wissenschaftlichen Produktionsvereinigung „Soborotschnyje Mechanizmy“ von Pawlodar und der Vereinigung „Soborotschnyje Mechanizmy“ von Odessa und anderen Projektleitern eine perspektivische Produktionstechnologie.

Eingedenk der von Genossen L. I. Hreshin auf dem Oktoberplenum (1980) des ZK der KPdSU an den Konstrukteuren und Traktorenbauern geübten Kritik bemühen wir uns, die Produktionstechnologie auf gegenwärtige Anforderungen zu bringen und den Tag näher zu rücken, da unser Betrieb vollkommene Maschinen bauen will.

W. MOROS, stellvertretender Chefingenieur der Vereinigung „Pawlodar“ Traktorenwerk „W. I. Lenin“



Richard Kuhn, Sekretär der Parteigruppenorganisation im Zelinograd Werk für Gasapparatur, erörtert mit den Arbeitern der Genschmiedee den Entwurf des ZK der KPdSU zum XXVI. Parteitag „Hauptrichtungen der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung der UdSSR in den Jahren 1981—1985 und in der Periode bis zum Jahr 1990“.

Brigadenmethode — vorteilhaft

Die Arbeiter des Werks „Aktjubrents“ sind stolz darauf, daß ihr Betrieb als erster im Gebiet zur Brigadenmethode der Arbeitsorganisation und -entlohnung übergegangen ist.

Wie im Entwurf des ZK der KPdSU zum XXVI. Parteitag „Hauptrichtungen der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung der UdSSR in den Jahren 1981—1985 und in der Periode bis zum Jahr 1990“ unterstrichen wird, soll diese Form im elften Planjahr (1981) zur Grundform werden. Gegenwärtig gibt es im Werk „Aktjubrents“ 90 spezialisierte, komplexe und durchgängige

Brigaden, die 95 Prozent der Arbeiter aus den Hauptabteilungen sowie einen bedeutenden Teil von ihnen aus den Hilfsabteilungen vereint. Obwohl wir nach der neuen Methode erst unlängst arbeiten, konnten wir sie schon hoch bewerten. Die Arbeitsproduktivität und die Qualität der Erzeugnisse sind bedeutend gestiegen, die Produktionskultur ebenfalls. Die Brigaden arbeiten nach einem einheitlichen Auftrag, der Verdienst ist gemeinsam. Daher sind die Arbeiter an der rhythmischen Arbeit und an der Disziplin innerhalb der Brigade sehr interessiert.

Wir setzen die Suche nach der Vervollkommnung der Planung sowie nach neuen Organisationsformen fort. So z. B. gehören die Technologen-Ökonomen jetzt nicht mehr in Produktionshallen, sondern in besondere Abteilungen.

Wir haben uns überzeugt, daß die Brigadenmethode große Reserven in sich birgt, und unsere Aufgabe besteht darin, sie möglichst voll zu nutzen.

Erwin STROH, Brigadier in der Versuchshalle des Werks „Aktjubrents“

Beratung im ZK der KPdSU

Im Zentralkomitee der KPdSU fand eine Beratung der Leiter der Zentralzeitungen, Zeitschriften, der Mitarbeiter des Rundfunks und Fernsehens, der Verlage, Nachrichtenagenturen, anderer ideologischer Einrichtungen der Leiter der Abteilungen Propaganda und Agitation in den ZK der kommunistischen Parteien der Unionsrepublik, sowie einer Reihe von Regionen und Gebietskomitees der KPdSU statt.

Es wurden Aufgaben der Massenmedien und Propagandamittel sowie der ideologischen Arbeit im Zusammenhang mit der Entfaltung der allgemeinen Erörterung des Entwurfs des ZK der KPdSU zum XXVI. Parteitag der UdSSR in den Jahren 1981—1985 und in der Periode bis zum Jahr 1990“ erörtert.

Den Bericht machte der Sekretär des ZK der KPdSU W. I. Dolgich. An der Arbeit der Beratung beteiligte sich der Sekretär des ZK der KPdSU M. W. Simjanin.

In der Beratung wurde die Rolle der Massenmedien und Propagandamittel als einer Volkstrübe zur Erläuterung und Erörterung der „Hauptrichtungen der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung der UdSSR in den Jahren 1981—1985 und in der Periode bis zum Jahr 1990“ sowie im weiteren Aufstieg der politischen und Arbeitsaktivität der Volksmassen zur Entfaltung des sozialistischen Wettbewerbs um eine würdige Ehrung des XXVI. Parteitags der KPdSU hervorgehoben.

Internationales panorama

Quito

Protest gegen Junta-Verbrechen

Gegen die Ermordung der Führer der Revolutionsdemokratischen Front in El Salvador hat die lateinamerikanische Vereinigung für Menschenrechte entschieden protestiert. In einer Erklärung der Vereinigung, die dieses Verbrechen verurteilt, wird darauf verwiesen, daß die salvadorianische Junta, die von der USA unterstützt wird, die Verantwortung dafür trägt.

Die Vereinigung hat die internationale Öffentlichkeit aufgerufen, ihre Aktionen zur Unterstützung des Kampfes des salvadorianischen Volkes für Demokratie zu verstärken und das Unterdrückungsregime in El Salvador zu verurteilen.

Hanoi

Weiterhin Provokationen

Die chinesische Soldateska hat in der vergangenen Woche ihre bewaffneten Provokationen gegen die Sozialistische Republik Vietnam fortgesetzt, heißt es in einer in Hanoi verbreiteten offiziellen Mitteilung.

Kabul

Grenztruppen wehren Diversanten ab

Die Grenztruppen der Demokratischen Republik Afghanistan wehren die Banditen und Diversanten, die ins Land geschickt werden, um das friedliche Leben des werktätigen afghanischen Volkes zu stören, entschieden ab. Das erklärte der Chef der Politischen Verwaltung der Grenztruppen der DRA, Oberst Daud Schah, in einem Gespräch. Unsere Truppen sind noch sehr jung. Sie bestehen erst seit etwa einem Jahr. Die Kraft der afghanischen Grenzsoldaten liegt in ihrer revolutionären Überzeugung, in der Gerechtigkeit der Sache der Agrarrevolution, in der Selbstlosigkeit und der Treue zur Soldatenpflicht.

Daud Schah berichtete über das Haltdatum und die Tapferkeit der Grenzsoldaten und insbesondere darüber, wie Mitte November eine Söldnerbande in einer Stärke bis zu 700 Mann, die vom Gebiet Pakistan aus eingedrungen war, Sicherungseinheiten der Provinz Pakia attackiert hatte. Trotz ihrer zahlenmäßigen Überlegenheit wurden die Banditen zerschlagen. Ihnen wurden Waffen, amerikanische und chinesischer Produktion, Minen mit dem Herstellermerkmal „Made in England“ und subversive Literatur abgenommen. Immer aktiver trete

Mexiko-Stadt

Innenpolitische Situation verschärft

In den letzten Tagen hat sich die innenpolitische Situation in Kostarika rapide zuspitzt. Das geht aus Meldungen hervor, die in Mexiko-Stadt einlaufen. Das ist auf die Aktivierung der reaktionären Kräfte des Landes zurückzuführen, die es, wie man hier annimmt, darauf abgesehen haben, einen ultrarechten Staat zu errichten. Die reaktionäre Oligarchie setzt die reaktionären Terrororganisationen und die aus Nikaragua geflohenen Somozas an. Vor kurzem war ein Bruder Somozas unter einem falschen Namen in Kostarika eingetroffen.

Nach den hier eingelaufenen Meldungen wollen die Verschwörer den legitimen Präsidenten der Republik stürzen, das Parlament auflösen, die Verfassung aufheben und eine Diktatur in Kostarika errichten.

Verpflichtungen überbieten

Mit großem Interesse und Begeisterung hat sich unsere Brigade mit dem Entwurf des ZK der KPdSU zum XXVI. Parteitag der KPdSU „Hauptrichtungen der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung der UdSSR in den Jahren 1981—1985 und in der Periode bis zum Jahr 1990“ bekannt gemacht.

Unsere Partei und Regierung stellt vor den Werktätigen große Aufgaben, deren termingenaue Erfüllung die Hebung des Wohlstandes der Sowjetmenschen beitragen wird.

Besonders haben uns die Zellen über die Entwicklung des agrarindustriellen Komplexes angezogen. „Im Ackerbau ist die wichtigste Aufgabe die Hebung der Fruchtbarkeit des Bodens und des Erntertrags... auf der Grundlage der Anwendung der begründeten Zo-

nensysteme der Führung dieser Wirtschaft“.

Den 10. Fünfjahrplan hat unsere Brigade in drei Jahren erfüllt und an den Staat 1 500 Tonnen Weintrauben über den Plan hinaus geliefert. Wir treten in das Jahr 1981 mit dem Ziel, schlossensichtig noch höhere Leistungen zu erzielen.

Es ist bei uns im Kollektiv zur guten Tradition geworden, alle hervorragenden Ereignisse im Leben des Landes mit Stolzarbeit zu würdigen. Wir werden demnach unsere sozialistischen Verpflichtungen überprüfen und höhere übernehmen, um den XXVI. Parteitag der KPdSU würdig zu begehen.

Viktor TROTTNER, Leiter der Komplexbrigade für Viehzucht, Gebiet Tschimkent

Washington

USA nützt Spannungen aus

Die Vereinigten Staaten sind bestrebt, die zwischen Syrien und Jordanien entstandenen Spannungen auszunutzen, um die Situation in diesem explosionsgefährlichen Gebiet weiter zuspitzen.

Wie der Sprecher des State Departments bestätigte, prüft die Regierung Carter zur Zeit die Frage der Lieferungen von „Ersatzteilen für Kriegstechnik“ an Jordanien. Nach einer Mitteilung der Fernsehgesellschaft ABC werden die USA mit der Verlegung von Kriegsrüstung auf verschiedene Luftstützpunkte der USA nach Jordanien beginnen.

„Die USA wollen Raketen, Geschosse und andere Munition für die jordanischen Luftstreitkräfte, vor allem für Jagdflugzeuge amerikanischer Herkunft vom Typ F-4 ausliefern“, stellt die Korrespondent der Fernsehgesellschaft beim State Department fest. „Außerdem hat die Regierung beschlossen, den Flugzeugträger John F. Kennedy, der im Mittelmeer kreuzt, so nah wie möglich an Jordanien zu verlegen.“

Mehrere Beobachter machen darauf aufmerksam, daß die Nahost-Manöver des Weißen Hauses zeitlich mit dem Washington-Besuch der sogenannten „israelischen Verteidigungsgruppe“, geleitet vom stellvertretenden Verteidigungsminister Israhel M. Zippori zusammenfallen.

Washington

USA nützt Spannungen aus

Die Vereinigten Staaten sind bestrebt, die zwischen Syrien und Jordanien entstandenen Spannungen auszunutzen, um die Situation in diesem explosionsgefährlichen Gebiet weiter zuspitzen.

Wie der Sprecher des State Departments bestätigte, prüft die Regierung Carter zur Zeit die Frage der Lieferungen von „Ersatzteilen für Kriegstechnik“ an Jordanien. Nach einer Mitteilung der Fernsehgesellschaft ABC werden die USA mit der Verlegung von Kriegsrüstung auf verschiedene Luftstützpunkte der USA nach Jordanien beginnen.

„Die USA wollen Raketen, Geschosse und andere Munition für die jordanischen Luftstreitkräfte, vor allem für Jagdflugzeuge amerikanischer Herkunft vom Typ F-4 ausliefern“, stellt die Korrespondent der Fernsehgesellschaft beim State Department fest. „Außerdem hat die Regierung beschlossen, den Flugzeugträger John F. Kennedy, der im Mittelmeer kreuzt, so nah wie möglich an Jordanien zu verlegen.“

Mehrere Beobachter machen darauf aufmerksam, daß die Nahost-Manöver des Weißen Hauses zeitlich mit dem Washington-Besuch der sogenannten „israelischen Verteidigungsgruppe“, geleitet vom stellvertretenden Verteidigungsminister Israhel M. Zippori zusammenfallen.

Etappen eines großen Weges



Allerorts wird in diesen Tagen der Entwurf des ZK der KPdSU zum XXVI. Parteitag. Hauptleistungen der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung der UdSSR in den Jahren 1980 und 1985 und in der Periode bis zum Jahr 1990" tiefgehend studiert. In diesem fürwahr großartigen Programm der Weiterentwicklung unseres Landes wird der konsequenten Steigerung der Agrarproduktion ein großer Platz eingeräumt. Einen enormen Beitrag hat dazu Kasachstan zu leisten.

In den Jahren 1976-1980 ist unsere Republik in allen Zweigen der Volkswirtschaft weiterschritten. Besonders aber in der Getreideproduktion. Viermal hat sie die Heimat mit 1 Milliarde Pud Getreide erfreut. Diese Erfolge zu verankern, die hochwirksamen Methoden des Ackerbaus auf dem Neuland beschleunigen, sind bestrebt, unsere Arbeit auf ein qualitativ höheres Niveau zu bringen. Diesem Ziel möchte ich heute von einigen uns bereits gelungenen Erfolgen sprechen, gleich wie von den Aufgaben, die wir noch zu lösen haben.

Die Ackerbauverhältnisse in Nordkasachstan und Sibirien sind sehr rauh. Die Winter sind dort zwei bis fünf Jahren der Dürre ausgesetzt sind. Auf den Riesenebenen der Gebiete Kustanal, Turgal, Pawlodar u. a. erliegen die Niederschläge in manchen Jahren nicht einmal 20 Zentimetern. Doch in diesen Regionen ist die Dürre keine Naturkatastrophe, sondern eine normale Erscheinung. Die Aufgabe der Wissenschaft und Produktion besteht darin, Verfahren zur Überwindung ihrer verheerenden Wirkung auszuarbeiten.

Unser Institut befähigt sich von seinem Gründungstag an mit der Suche nach Methoden, die schließlich mit der Einführung des Neulandackerbausystems, das gegenwärtig als bodenschützendes bezeichnet wird. Die Geschichte dieses Bodenschützensystems ist die Geschichte der Ernteerträge, desto geringer wurde die Wirkung der Trockenwinde.

Wolfrachasneuland stark ist

Zur Bekräftigung des Gesagten sei folgendes Beispiel angeführt. Im 8. Planjahr (1978) vergrößerte sich die Hektarleistung der Getreidekulturen im Vergleich zum 5. Planjahr (1973) im Gebiet Zellinogard um 2,4 Dezontonen und im Gebiet Kokschtawal um 3,6 Dezontonen. Im 9. Planjahr betrug der Anstieg in beiden Gebieten 1,8 Dezontonen. In den vier Jahren des 10. Planjahres betrug der Hektarertrag durchschnittlich 11,6 und 12,9 Dezontonen. Im Gebiet Pawlodar, das in den ersten Jahren der Neulandentwicklung mit den Folgen der Winterdosen gelitten hatte, wurde ebenfalls ein beachtliches Wachstum erzielt.

Das Wesen und die Grundzüge des bodenschützenden Ackerbausystems wurden in der Zeit seiner Herleitung und Einführung wiederholt in der Fachliteratur behandelt, so daß die Spezialisten aller Regionen des Landes darüber im Bilde sind. Kurzgefaßt wiederholt in der Fachliteratur behandelt, so daß die Spezialisten aller Regionen des Landes darüber im Bilde sind. Kurzgefaßt wiederholt in der Fachliteratur behandelt, so daß die Spezialisten aller Regionen des Landes darüber im Bilde sind.

Der bodenschützende Ackerbau setzt unbedingt Reibrache in den Saafolgen voraus, deren vielfaches Unterbringen mit Getreidekulturen oder mehrjährigen Gräsern. Über dieses Problem wurde und wird bis jetzt heiß diskutiert. Keine einheitliche Meinung darüber besteht auch unter den Getreideproduzenten der Neulandgebiete. Im Gebiet Kustanal, wo die Reibrache eine geringere Fläche als bei der Reibrache einnimmt, stieg der Durchschnittsertrag in den vier Jahren des 10. Planjahres gegenüber dem 8. Planjahr um nur 0,5 Dezontonen, im Vergleich zum 8. um 2,7 Dezontonen weniger. Das Gebiet Nordkasachstan liefert ein entgegengesetztes Beispiel. Hier nimmt die Reibrache nahezu 20 Prozent des Ackerlandes ein, und der Hektarertrag betrug im laufenden Planjahr 16,2 Dezontonen. Unter den günstigen Verhältnissen des Jahres 1979 erholten die Ackerbauern 18,3 Dezontonen von jedem der 1,7 Millionen Hektar.

Wie die Forschungen unseres Instituts ergeben, sichert die Vierfelderfruchtfolge, bei der ein Feld als Reibrache reserviert

bleibt, den höchsten Weltertrag. Dabei beträgt der Durchschnittsertrag des Weizens in den vier Jahren des Planjahres in der Versuchswirtschaft des Instituts 19,5 Dezontonen, und auf dem übrigen Ackerland — 14,7 Dezontonen Hektar.

Am effektivsten für den Anbau von Futtergetreide sind die Fünffelderfruchtfolgen (15,6 Dezontonen je Hektar). Die Futterfruchtfolgen soll man aus den Feldsaatfolgen ausschließen und sie am besten in der Nähe der Viehzucht Komplexe unterbringen.

Von besonderer Wichtigkeit ist in den stark dürrgefährdeten Gebieten die effektive Aufhaltung des Schnees auf den Feldern und die reiche Durchfeuchtung der Wurzelschicht mit Schneewasser, was eine bis 40 Zentimeter starke Schneehöhe sichert. — 1400 Kubikmeter Wasser pro Hektar.

In diesem Jahr wird die umbruchlose Bodenbearbeitung auf 35 Millionen Hektar vorgenommen. Mit Stoppelsämaschinen werden mehr als 36 Millionen Hektar bestellt. Dadurch erhält der Staat jedes Jahr zusätzlich nahezu 5-6 Millionen Pud Getreide. Die Praktiker und Wissenschaftler sehen die Vorteile des bodenschützenden Ackerbausystems vor dem klassischen Ackerbau ein.

Dazu einige Beispiele. Anfang der 70er Jahre hielt ich einen Vortrag in Kiew, nach dem es die Dürrejahre in der Ukraine das gleiche betrafen: Ob man allernorm umbruchlosen Verfahren pflügen soll? „Versuchen Sie es“, rief ich damals. „Die Ergebnisse werden zeigen, wer im Recht ist.“

Die Versuche wurden gemacht. Aus dem Versuchsbereich Nowo-odesski, Gebiet Nikolajew, ergab der Winterweizen auf der Reibrache bei der umbruchlosen Bodenbearbeitung in 7 Jahren durchschnittlich 60,3 Dezontonen je Hektar, oder um 5,4 Dezontonen mehr als beim gewöhnlichen Pflügen. Der durchschnittliche Hektarertrag betrug in diesem Zweifelderfruchtfolge vier Dezontonen.

Aus diesen und anderen Angaben ausgehend nahm das Politbüro der KPdSU die Einführung des bodenschützenden Ackerbausystems. 1979 wurde hier ein 5000 Hektar im umbruchlosen Verfahren bearbeitet. Die Ackerbauern ernten unter Dürreverhältnissen 20,2 Dezontonen Getreide je Hektar.

Das war um 2 Dezontonen mehr als im Nachbargebiet Charkow.

Gute Resultate ergaben die Versuche im Wolgabgebiet, im Südrural und in Nordkasachstan. Doch unser Institut, das seit 1969 die Forschungen im Schutz des Bodens vor Winterdosen koordiniert, empfiehlt natürlich kein Verfalls vorgehen zu Verfahren zu greifen, die unter den Neulandverhältnissen entstanden sind. Die Aufgabe der wissenschaftlichen Institutionen und Praktiker besteht vielmehr in der Anpassung dieser Verfahren den örtlichen Boden- und Klimaverhältnissen, den wissenschaftlich begründeten Saatfolgen und den anzubauenden Kulturen. Doch eine Bedingung ist unerlässlich — der Verzicht auf die Bodenbearbeitung mit dem Streichpflug.

Ein anderes Problem ist nach wie vor der Mangel an Anterosionstechnik, der die weitgehende Anwendung des vom Institut erarbeiteten Ackerbausystems hemmt. Es sind schon längere Maßnahmen vorgemacht, die die Verbesserung des Baus der Anterosionstechnik vorsehen. Ab 1962 wurden allein etwa 200 000 Stoppelsämaschinen gebaut. Das scheint nicht wenig zu sein, aber auch in diesem Frühjahr wurden in Kasachstan nahezu 5 Millionen Hektar mit Reibrachensämaschinen bestellt. Bestellungen für Stoppelsämaschinen laufen aus allen Teilen unseres Landes ein, doch der einzige Lieferant — das Werk „Kasachschmasch“ ist außerstande, sie auch nur zu 75 Prozent zu erfüllen. Ebenso ist es um die Flächgrubber, Spitzzahngewerks und Kultivatoren bestellt.

Da sich die Zone des bodenschützenden Ackerbausystems erweitert und die des klassischen sich demgemäß verringert, gilt es, die Herstellung von Scheibensämaschinen und Pflügen in entsprechendem Verhältnis zu reduzieren und die von Anterosionstechnik zu vergrößern. Es ist notwendig, in manchen Betrieben Sonderabschnitte zum Bau einfacher Maschinen und Baugruppen für die Anterosionstechnik zu schaffen. Diese Abschnitte könnten später zu Abteilungen erweitert werden.

Der Mangel an Technik hemmt die komplexe Einführung des bodenschützenden Ackerbausystems sogar in seinen Ursprungsgebieten.

Als die Neulanderschließung begann, stand Kasachstan vor der

Aufgabe, jährlich mindestens acht Dezontonen Getreide je Hektar zu erzielen. Diese Aufgabe ist schon längst erfüllt. In der Vergangenheit in Alma-Ata im Jahre 1974 wies Genosse L. I. Bresnew auf die Notwendigkeit hin, den Hektarertrag in der Republik auf 20 Dezontonen zu bringen. Diese Kennziffer hat nicht nur von Landwirtschaftsbetrieben, sondern auch von einer Reihe Rayons übertrifft. Ich bin überzeugt, daß diese Ziele bei der allseitigen Einführung des bodenschützenden Ackerbausystems, beim hohen Niveau der Agrotechnik und der Versorgung der Sowchose und Kolchose mit allen notwendigen Mineraldüngern von allen erreicht werden wird.

Über die Mineraldünger möchte ich ganz besonders sprechen. Unsere Forschungen widerlegen vollständig die übliche Meinung über ihre geringe Effektivität in den Trockengebieten. Bei der Streuung von 20 bis 30 Kilogramm Aktivaubstanzen je Hektar erreicht der Mehrertrag an Getreidekulturen vier Dezontonen. Außerdem wird das Reifen des Korns um eine Woche beschleunigt, wodurch es bei besserem Wetter und ohne Verluste eingebracht werden kann. Nach unseren Berechnungen wird Kasachstan durch die Anwendung einer solchen Menge von Mineraldüngern zusätzlich bis fünf Millionen Tonne starkes Weizenproduktions können. Die Planungsorgane müssen über diese Berechnungen nachdenken.

Ein wichtiger Faktor der Vergrößerung der Getreideproduktion in Kasachstan und Sibirien ist der Anbau von ertragsreichen Getreidesorten, die sich dem örtlichen Klima angepaßt haben. Die Mitarbeiter unseres Instituts haben die neue Getreidesorte „Zelino 3“ gezüchtet. Sie ergibt Hektarerträge, die höher sind als bei den Kulturen, die vorher angebaut wurden, und ist dürrbeständig. Ihr größter Wert besteht darin, daß das Korn 18 bis 19 Prozent Protein enthält. Diese Getreide sorten zum wichtigsten Kraftfutter für alle Tierarten werden. Es wurde auch die gute Weizensorte „Zelinka 21“ geschaffen. Jetzt kommt es auf eine schnelle Vermehrung der neuen Sorten an. Das hängt in erster Linie von den Produktionsarbeitern ab.

Mit Mühe und Not wie kein zweites hat sich das bodenschützende Ackerbausystem den Weg gebahnt und findet nun wieder so schnell wie kein zweites Anhänger und Verbreitung. Seine weitere Einführung ist eine wichtige Reserve für die Steigerung der Gesamterträge an Getreide.

Alexander BARAJEW, Mitglied der Lenin-Unionsakademie der Agrarwissenschaften, Held der Sozialistischen Arbeit.

Persönliche Verantwortung erhöhen

In der Rede des Genossen Leonid Iljitsch Bresnew auf dem Oktoberplenum (1980) des ZK der KPdSU wird eine besondere Aufmerksamkeit der weitestgehenden Entwicklung der Chemieindustrie geschenkt.

„Die Chemie bleibt hinter dem Bedarf der Ökonomie zurück. Es gilt, ihre Rolle in der Entwicklung der Landwirtschaft und in der Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts zu heben.“

Leonid Iljitsch Bresnew verweist auf die Notwendigkeit, die Rohstoffproduktion zur besseren Nutzung der Kapazitäten für Düngerezeugung auszubauen und ihre Lieferung an die Landwirtschaft zu vergrößern.

In den Hauptrichtungen, sagte Genosse L. I. Bresnew, muß ein Maßnahmenkomplex enthalten sein, der es gestattet, den Rückstand im Problem zu überbrücken. Er betonte, daß es sich gerade um einen Komplex von Maßnahmen handeln muß, und zwar durchgreifender. Ohne die notwendigen Investitionen gibt es heute keine effektive Ökonomie.

Die sichere Erfüllung der Beschlüsse der Partei und Regierung über die zusätzlichen Maßnahmen für die Entwicklung der Phosphorindustrie in Kasachstan ist die Hauptaufgabe, die die Phosphorproduzenten der Republik bewältigen müssen.

Wie kann man die Vergrößerung der Erzeugung des weissen Phosphors und auf dessen Basis — der Mineraldünger — erzielen, wie soll jedes Arbeitskollektiv die Erfüllung des Staatsplans gewährleisten? Diese und ähnliche Probleme berieten die Kommunisten auf der Berichtswahl-Parteikonferenz der Dshambul-Produktionsvereinigung „Chimprom“. Die Parteimitglieder der Betriebe überprüften die Rolle der Kommunisten in der Überwindung des Rückstands, die Ursachen, die dem Kollektiv nicht stabil zu arbeiten gestatten die ungenutzten Reserven und Möglichkeiten.

Der Rechenschaftsbericht ist die Tätigkeit des Parteikollektivs während der Berichtsperiode gründlich analysiert. In den Jahren des laufenden Planjahres sind 501 538 Tonne weißer Phosphor erzeugt worden. Auch der Beifall des Jahres 1980 war verheißungsvoll: Nach den Endergebnissen des vierten Quartals 1979 wurde dem Arbeitskollektiv der Betre Werks der Stadtpartei-Komitees der Kommunistischen Partei Kasachstans des Vollzweckkomitees und des Stadtkommissionariats Kasachstans der Parteimitglieder ein guter Start in das Abschlußjahr des 10. Planjahres (Planjahr) gemacht. Die Ergebnisse der neun Monate d. J. zeigen leider ein anderes Bild. Der Beifall der Partei ist in der Produktion von Phosphor und Mineraldüngern in großer Schuld.

Was ist die Ursache für den Rückstand? Hauptsächlich das niedrige Niveau der Ausführentätigkeit, die auf dem Gebiet der Landwirtschaft sind das Resultat der geringen Anforderungen an die Planerfüllung. Die Vernachlässigung der Kontrolle des technologischen Regimes, ebenfalls die Vernachlässigung der Arbeit der Betriebsanlagen.

Anatoli KARNAUCHOW, Sekretär des Parteikomitees der Dshambul-Produktionsvereinigung „Chimprom“

Große Besorgnis ruft beim Parteikomitee die mangelhafte Lösung der Probleme der Sparpolitik und Wirtschaftlichkeit hervor. In der Vereinigung gibt es noch Fälle des Mehrverbrauchs an Elektroenergie, Wasser und Dampf.

Besonders sorgfältig erörterten die Kommunisten die Gestaltung des sozialistischen Wettbewerbs im Kollektiv. In dieser Hinsicht ist hier schon manches geäußert: Es sind Bedingungen seiner Auswertung, moralische Verantwortung für die Kollektiv, denen die Kommunisten A. Dshumaschew, W. Dobchenko, G. Kim und A. Mesherezki vorstehen. Sie alle arbeiten gewissenhaft, erfüllen ihre Pflichten in guter Qualität ihre Aufgaben.

Somit gibt es in der Vereinigung viele stabile und erfahrene Arbeitskollektive, auf die man hier stolz ist. Das beweist wieder einmal, daß man in der Verantwortung verschiedene Leistungen erzielen kann. Das bekräftigt auch den Standpunkt der meisten Versammlungsteilnehmer: Dort, wo man sich zur Sache ernst und verantwortungsvoll verhält, wo man die Normen des technologischen Regimes nicht vernachlässigt, erzielt man Erfolg. In der Vereinigung des Parteikollektivs sind wesentliche Unterlassungen in der Arbeit mit den gesellschaftlichen Organisationen aufgedeckt. Ungenügend ist die Tätigkeit des Parteikollektivs in der Arbeit der Parteikomitees angeleitet, die Gewerkschaft in ihrer Tätigkeit übermäßig bevormundet. All das vermindert die Kampfkraft der Konsolidierung der Kommunisten und des Parteikollektivs der Vereinigung. In der Gestaltung des sozialistischen Wettbewerbs herrscht oft Formalismus. Sorgfältig sprach darüber der Vorsitzende des Parteikollektivs W. Jurtschenko. Über die Verletzung der Anstrengungen der Abteilungsleitungen mit der Tätigkeit des Parteikollektivs in der Arbeit der Parteikomitees sprach der Sekretär der Parteioffizier der Abteilung Nr. 1 W. Baranow, die Operateurin der Abteilung Nr. 7 A. Nossowa, der Vorsitzende der Letzgruppe der Volkskontrolle I. Zeginkel, der Leiter der Abteilung Nr. 4 A. Sitolykow.

Kaderfluktuation, Stillstand der Betriebsanlagen, Mangel an Materialien, Qualität der Rohstoffe — all dies sind die Ursachen, die die Kommunisten nicht auf sich beschränken sich nicht auf die bloße Konstatierung der Tatsachen, sondern schärfen die Ursachen der Verantwortungslosigkeit. Die Verantwortlichen nach Wegen daraus, von dem Zustand der Produktion zu weichen, zu vermeiden sind und all das bewahrt werden muß, was dem Kollektiv die Hauptgedanken des Werks dienlich ist. Um diesen Vorgang zu verfolgen und nötige Korrekturen vorzunehmen war aus Moskau der künstlerische Leiter des Films, der bekannte Regisseur Alexander Mitta gekommen.

„Dies ist mein erster abendlicher Streifen“, sagt Amangeldy Tashbayew, „und man kann ihn im vollen Sinne des Wortes ein Debüt nennen. Die ersten drei — der Fernsehfilm „Neben dir“, die in der Zeitschrift (wird gezeigt) und die zwei Kurzfilme — „Das Brot“ und „Der Wachdienst“ — waren nur ein Vorspiel zu einem ernsthaften Werk. Jetzt folgt der Film „Die Zeit der klingenden Hitz“, der Drebuch des jungen Szenaristen Karim Tanajew, mit dem wir schon früher zusammen gearbeitet haben.“

Während der Arbeit an diesem neuen Vorhaben wurde mir plötzlich die Berechtigung der Behauptung klar, daß es sehr schwer ist, einen Film zu einem Thema der Gegenwart zu drehen. Urteil über sich selbst: „Ich hätte die wahre — Kunst den Zusammenstoß solcher moralischer Kategorien wie Liebe und Haß, Verrat und Treue, Ergebnisse und Ziele, die in der Hand zum Thema. Wie sollte ich den Film machen? Die Antwort war eindeutig: auf dem höchsten Niveau. Wenn die Spannung des Sujets, die hohe Dramatik der Leidenschaft, die Schärfe der Situationen und Charaktere der geschichtlich-aktuellen romantischen Detektiv-, Komödien- und anderer gespannter Filmgenres an und für sich schon Erfolg versprechen, so ist es in einem Film, der das Leben als dramaturgische Komponente die Musik. Ich meine, die Schauspieler sind ihrer Aufgabe gerecht geworden. Meiner Ansicht nach haben unsere alten Künstler, wie zum Beispiel Shanturip, Amina Umursakowa, Anur Moldabekow, Kenenab Koshabekow Gestalten geschaffen, die den Zuschauern lange in Erinnerung bleiben werden. Die jüngeren natürlich ebenfalls, von

ihnen möchte ich Shumabai Medetbayew hervorheben. Mir scheint, daß die Rolle des Oras in unserem Streifen eine Entwicklungsstufe in seiner Biographie ist. Sehr feine äußere Charakteristika, in seiner ungewöhnlichen Fähigkeiten, indem sie das Drama einer liebenden, jedoch nicht geliebten Frau wiedergibt. Auch die Rolle der Hauptrolle, deren Heldin er erwähnt — Serdesch Kashmuratow und Shana Chudabergenowa. Serdesch erfüllte in diesem Streifen eine komplizierte künstlerische Aufgabe — er schuf die Gestalt eines Helden bei einem keinesfalls heldenhaften Äußeren. Große Hilfe erwies uns der allerbeste Kinematograf der Studios

„Kasachschin“ Juri Weinstock. Seine Erfahrung, sein Wissen und Können, in den Dekorationen und in der Ausstattung und den Gedanken des Autors zu sehen, in unserem Streifen, erleichterten unsere Arbeit sehr. Mit allem Ernst, auf schöpferische Art, ging auch der Kameramann Abilal Kastajew an den Film. Die Musik dazu schrieb der junge Komponist Kenes Dussejzew. Das war seine erste Probe in der Filmmusik, und wie mir scheint, ist sie gelungen.“

Amangeldy Tashbayew Weg in die Kinematografie. Über leicht Nach der pädagogischen Schule arbeitete er einige Jahre in einer Grundschule. Jedoch die Liebe zur Kunst führte ihn nach der Kurmangasy-Hochschule der Künste, wo er die Fakultät für Bühnenkunst absolvierte. Danach war er im Karagandiner Gebietstheater tätig, auf dessen Bühne er Dutzende Rollen verkörperte.

Von dort lud man ihn als Chefregisseur ins Karagandiner Fernsehstudio ein, wo er sich gleichzeitig mit der Arbeit am Film beschäftigt. Dann kam er in die Filmmusik, machte ein Praktikum im Studio „Mosfilm“, studierte zwei Jahre im höheren Lehrgang für Regisseure unter Leitung des bekannten Meisters Alexander Mitta. Und jetzt ist Amangeldy Tashbayew an der Schere der Künste, neben allen anderen abendfüllenden Spielfilmen, den er unter der strengen Aufsicht seines Lehrers produziert.

Amangeldy Tashbayew hat seinen Weg in die große Filmmusik betreten. Bei all seinen Schwierigkeiten wird er, wie es scheint, erfolgreich sein. Die bewußte Wahl, das reife Herangehen an die Filmmusik als eine weltanschauliche Kunst haben einen Grund zu der Erwartung, daß Tashbayew sich auch in seinen nächsten Filmen als Regisseur zeigen wird, der ein eigenes

Ludmila JENISEJEWA



Amangeldy Tashbayew

Vertrauen

„In letzter Zeit hat sich die Tätigkeit unserer Volkskontrolle aktiviert“, erzählt Sozialtischbekkew. „Parteiaktivisten, besonders Lydia Miller zur Vorsitzenden der Gruppe der Volkskontrolle gewählt wurde. Lydia ist bei uns als Selektarinin tätig. Die Kontrolle der Produktion geht aus, geübt Vertrauen.“

Heute zählt die Gruppe der Volkskontrolle des Sowchos 56 Aktivistinnen. 26 wirken in der Zentralabteilung und 30 in den Abteilungen. Sie sind in allen Produktionsabschnitten vertreten: in dem Tierzucht, im Feldbau, in der Reparaturabteilung. Die Hauptaufmerksamkeit der Volkskontrolle gilt der Tierhaltung und allen damit verbundenen Problemen. Auf diesem Gebiet ist Lydia Miller kein Laie, ihre Fachausbildung leistet ihr gute Dienste. „Unsere Aufgabe ist es“, erläutert sie, „nicht nur Mängel und Unterlassungen aufzudecken, sondern ihnen auch möglichst vorzubeugen und sie zu beheben.“

Dazu braucht man Energie und eine prinzipielle, unverwundliche Einstellung zu den Mifständen. All das besitzt Lydia, die erst unlangt aus ihrem Konsolidierung „herausgewachsen“ ist. Im letzten Jahr war sie Mitglied des Konsolidierungskomitees, bis heute noch beteiligt sie sich an der Lenkung des Sowchoskubs, ist ständiges Mitglied der Agribund-Gruppe. Die Arbeiter aller Abteilungen wissen, wenn Lydia mit ihrer Agitbrigade ankommt, nimmt sie in ihren Tschastuschki zu Produktionsthemen kein Blatt vor die Augen. Die Konkrete der Agitbrigade sind in den besten Traditionen der Konsolidierungswörter gehalten.

Neulich erhielt die Gruppe der Volkskontrolle ein Signal aus der Milchfarm Nr. 1, man nehme es dort mit dem Futterverbrauch nicht sehr genau. Die Kontrollaktion bestätigte. Das Futter wird ohne Ladelliste ausgeliefert, die Rechnungsführung ist vernachlässigt. Es kommt auf Heu, Silo- und Kraftfuttermitteln. Der Farmer wird bestraft und aufgefordert, die Mängel in kürzester Frist zu beseitigen. Welche Maßnahmen dazu ergriffen werden müssen, halfen die Volkskontrolle bestimmen.

Jedoch bei weitem nicht alle Kontrollaktionen werden durch ein Signal hervorgerufen. Die Gruppe arbeitet nach einem konkreten Plan. Zum Büro der Leitungsgruppe der Volkskontrolle gehören geachtete Menschen. Das sind außer der Vorsitzenden der Chef-Mitarbeiter sowie ein Tierzucht-Chefzootekniker Alexander Hange, der Chefagronom Heinrich Pracht, die Chefökonomin Raissa Tscherednitshenko, der Hauptbuchhalter Alexander Rein und

die Arbeitsökonomin Irma Halster. Die Volkskontrolleure werden von der Parteioffizierin unterstützt. Sozialtischbekkew beteiligt sich persönlich an der Vorbereitung jeder Kontrollaktion.

In einem Agrarbetrieb wird die Arbeit des Kollektivs in der Auswahl beendet, und schon hat die Heumähd. Und auch die Volkskontrolleure haben alle Hände voll zu tun. In den Abteilungen, die auf dem Gebiet der Technik zur Heumähd prüfen, dann kommt die Erntetechnik an die Reihe usw. Die Volkskontrolleure in den Abteilungen des Viehzucht, der Milchproduktion, Melkerinnen, Tierzüchtern. Sie verstehen es, die Mifstände beseitigen zu helfen. Ihr Aktivität wird immer weiter. In letzter Zeit beteiligten sie sich an der Auswertung des sozialistischen Wettbewerbs, organisierten den Erfahrungsaustausch. So wurde z. B. unlangt im Kalinin-Sowchos ein Seminar für Volkskontrolleure organisiert, an dem sich mehrere Aktivistinnen aus dem Engels-Sowchos beteiligten. Lydia Miller meint, sie hätten dort gute Erfahrungen gesammelt, insbesondere in organisatorischer Hinsicht.

Jetzt hat Lydia Miller vor, die Art der Handelsanstalten der Gemeinschaftsverpflegung, der

„DIE ZEIT der klingenden Hitz“

— so heißt ein neuer Spielfilm, der unlängst im Studio „Kasachfilm“ gedreht wurde. Die Aufnahmegruppe wurde vom Regisseur Amangeldy Tashbayew geleitet. Die Zuschauer haben die Schnittarbeiten begonnen. Aus dem gesamten gedrehten Filmmaterial muß das Wichtigste ausgesondert und in logischer Reihenfolge angeordnet werden, wobei Wertschöpfungskette zu vermeiden sind und all das bewahrt werden muß, was dem Kollektiv die Hauptgedanken des Werks dienlich ist. Um diesen Vorgang zu verfolgen und nötige Korrekturen vorzunehmen war aus Moskau der künstlerische Leiter des Films, der bekannte Regisseur Alexander Mitta gekommen.

„Dies ist mein erster abendlicher Streifen“, sagt Amangeldy Tashbayew, „und man kann ihn im vollen Sinne des Wortes ein Debüt nennen. Die ersten drei — der Fernsehfilm „Neben dir“, die in der Zeitschrift (wird gezeigt) und die zwei Kurzfilme — „Das Brot“ und „Der Wachdienst“ — waren nur ein Vorspiel zu einem ernsthaften Werk. Jetzt folgt der Film „Die Zeit der klingenden Hitz“, der Drebuch des jungen Szenaristen Karim Tanajew, mit dem wir schon früher zusammen gearbeitet haben.“

Während der Arbeit an diesem neuen Vorhaben wurde mir plötzlich die Berechtigung der Behauptung klar, daß es sehr schwer ist, einen Film zu einem Thema der Gegenwart zu drehen. Urteil über sich selbst: „Ich hätte die wahre — Kunst den Zusammenstoß solcher moralischer Kategorien wie Liebe und Haß, Verrat und Treue, Ergebnisse und Ziele, die in der Hand zum Thema. Wie sollte ich den Film machen? Die Antwort war eindeutig: auf dem höchsten Niveau. Wenn die Spannung des Sujets, die hohe Dramatik der Leidenschaft, die Schärfe der Situationen und Charaktere der geschichtlich-aktuellen romantischen Detektiv-, Komödien- und anderer gespannter Filmgenres an und für sich schon Erfolg versprechen, so ist es in einem Film, der das Leben als dramaturgische Komponente die Musik. Ich meine, die Schauspieler sind ihrer Aufgabe gerecht geworden. Meiner Ansicht nach haben unsere alten Künstler, wie zum Beispiel Shanturip, Amina Umursakowa, Anur Moldabekow, Kenenab Koshabekow Gestalten geschaffen, die den Zuschauern lange in Erinnerung bleiben werden. Die jüngeren natürlich ebenfalls, von

ihnen möchte ich Shumabai Medetbayew hervorheben. Mir scheint, daß die Rolle des Oras in unserem Streifen eine Entwicklungsstufe in seiner Biographie ist. Sehr feine äußere Charakteristika, in seiner ungewöhnlichen Fähigkeiten, indem sie das Drama einer liebenden, jedoch nicht geliebten Frau wiedergibt. Auch die Rolle der Hauptrolle, deren Heldin er erwähnt — Serdesch Kashmuratow und Shana Chudabergenowa. Serdesch erfüllte in diesem Streifen eine komplizierte künstlerische Aufgabe — er schuf die Gestalt eines Helden bei einem keinesfalls heldenhaften Äußeren. Große Hilfe erwies uns der allerbeste Kinematograf der Studios „Kasachschin“ Juri Weinstock. Seine Erfahrung, sein Wissen und Können, in den Dekorationen und in der Ausstattung und den Gedanken des Autors zu sehen, in unserem Streifen, erleichterten unsere Arbeit sehr. Mit allem Ernst, auf schöpferische Art, ging auch der Kameramann Abilal Kastajew an den Film. Die Musik dazu schrieb der junge Komponist Kenes Dussejzew. Das war seine erste Probe in der Filmmusik, und wie mir scheint, ist sie gelungen.“

Ludmila JENISEJEWA

Menschen der Kunst Das Debüt

beordert wurde. Er ist ein etwas ungeschickter, und deshalb etwas spaßiger, jedoch ein moralisch sehr reiner, ungenutzter, und nach Jugenart hitziger Bursche. Wenn er auf Ungehörigkeit, Verletzung des allgemeinen gültigen menschlichen Regels stößt, reagiert er augenblicklich, und zwar sehr heftig, wodurch er oft Unzufriedenheit und ironisches Lächeln der umgebenden Menschen hervorruft. Als ob sie sagen sollten: „Schau dir an, wie schön es gab da schon welche, die da lärmten, herumhüpften wie eine Heuschrecke, und hast mich gesehen!“. Shiger „erhielt den Scherznamen „Schilke“, was auf kasachisch Grashüpfer bedeutet. Shiger muß sich Mühe geben, damit sich die Meinung seiner Dorfteile über ihn ändert. Ziel dieser geschichtlichen Linie des Lebens des Haupthelden seitlich sich noch eine persönliche — seine Beziehungen zu Alima und Dostan. Dieser Dostan, der sich nicht klar umrissen, sie sind gleichsam mit Wasserfarben gezeichnet, und das schafft bestimmte Schwierigkeiten für die Verfilmung.“

„Sagen Sie die bitte, Amangeldy, welcher Mittel bedienten Sie sich, um die Charaktere der Helden zu zeichnen?“

„Aufrichtig gesagt, konnte ich nichts finden. Wir mußten vom Elementarsten ausgehen: von einer möglichst gelungenen Wahl der Schauspieler, einer dem entsprechenden darstellerischen Stil und als dramaturgische Komponente die Musik. Ich meine, die Schauspieler sind ihrer Aufgabe gerecht geworden. Meiner Ansicht nach haben unsere alten Künstler, wie zum Beispiel Shanturip, Amina Umursakowa, Anur Moldabekow, Kenenab Koshabekow Gestalten geschaffen, die den Zuschauern lange in Erinnerung bleiben werden. Die jüngeren natürlich ebenfalls, von

ihnen möchte ich Shumabai Medetbayew hervorheben. Mir scheint, daß die Rolle des Oras in unserem Streifen eine Entwicklungsstufe in seiner Biographie ist. Sehr feine äußere Charakteristika, in seiner ungewöhnlichen Fähigkeiten, indem sie das Drama einer liebenden, jedoch nicht geliebten Frau wiedergibt. Auch die Rolle der Hauptrolle, deren Heldin er erwähnt — Serdesch Kashmuratow und Shana Chudabergenowa. Serdesch erfüllte in diesem Streifen eine komplizierte künstlerische Aufgabe — er schuf die Gestalt eines Helden bei einem keinesfalls heldenhaften Äußeren. Große Hilfe erwies uns der allerbeste Kinematograf der Studios „Kasachschin“ Juri Weinstock. Seine Erfahrung, sein Wissen und Können, in den Dekorationen und in der Ausstattung und den Gedanken des Autors zu sehen, in unserem Streifen, erleichterten unsere Arbeit sehr. Mit allem Ernst, auf schöpferische Art, ging auch der Kameramann Abilal Kastajew an den Film. Die Musik dazu schrieb der junge Komponist Kenes Dussejzew. Das war seine erste Probe in der Filmmusik, und wie mir scheint, ist sie gelungen.“

Amangeldy Tashbayew Weg in die Kinematografie. Über leicht Nach der pädagogischen Schule arbeitete er einige Jahre in einer Grundschule. Jedoch die Liebe zur Kunst führte ihn nach der Kurmangasy-Hochschule der Künste, wo er die Fakultät für Bühnenkunst absolvierte. Danach war er im Karagandiner Gebietstheater tätig, auf dessen Bühne er Dutzende Rollen verkörperte.

Von dort lud man ihn als Chefregisseur ins Karagandiner Fernsehstudio ein, wo er sich gleichzeitig mit der Arbeit am Film beschäftigt. Dann kam er in die Filmmusik, machte ein Praktikum im Studio „Mosfilm“, studierte zwei Jahre im höheren Lehrgang für Regisseure unter Leitung des bekannten Meisters Alexander Mitta. Und jetzt ist Amangeldy Tashbayew an der Schere der Künste, neben allen anderen abendfüllenden Spielfilmen, den er unter der strengen Aufsicht seines Lehrers produziert.

Ludmila JENISEJEWA

Kindergärten, des Dienstleistungsstandes des Sowchos, unter die Lupe zu nehmen. Ob sie es mit ihren Aktivistinnen schaffen wird? Bogdan Hergert, der Sowchosdirektor meint, sie seien diesen Verantwortungen Aufgaben gewachsen. So wurde z. B. in diesem Jahr die Qualität der Raufutterbeschaffung, die Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen der Tierzüchter auf den Sommerwegen einer Kontrolle unterzogen.

Die Beschaffung von Silofutter, Weislaige, Vitaminnahrung, die Vorbereitung der Futtermittel auf den Winter, die Kälberhaltung — all das gehört zum Interessensbereich der Volkskontrolleure. Durch ihr gewissenhaftes Verhalten zu ihren Pflichten haben sie das volle Vertrauen ihrer Kollegen gewonnen.

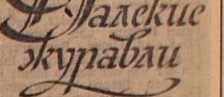
In seiner Rede auf dem Oktoberplenum (1980) des ZK der KPdSU“, sagte Lydia Miller, „stellte Leonid Iljitsch Bresnew den Werktätigen der Landwirtschaft die Aufgabe, den Bedarf der Bevölkerung an Nahrungsmitteln und vor allem an Tiererzeugnissen voll zu decken. Unsere Volkskontrolleure haben der Bevölkerung die Möglichkeit darin, ihren bescheidenen Beitrag zur Erfüllung dieser ehrenvollen Aufgabe beizusteuern.“

Artur HORMANN, Korrespondent der „Freundschaft“

Gebiet Karaganda



Realistische Erfassung der Wirklichkeit



РОБЕСТИ
РАСЧАЗЫ

Robert WEBER Nach vierzig

Man sagt, es lebe sei zwei Milliarden Jahre alt, Und Homo sapiens zählt eine Million, Ich schau in meinen Paß, Ich werde vierzig bald, Das habe Leben ist schon um, du Erdensohn!

Der Frühling liegt weit in Erinnerung, Die Wünsche werden schlichter, aber freier, Bin ich schon alt? Ich fühl mich aber jung!

O Gott, welche eine dumme Jahresfeier! Zwischen bergauf und bergab geht die Zeit, Das Herz schlägt stiller, und der Kopf wird nüchtern, Mann bleibt noch gegen Trägheit gut gefeit,

Ich denke immer noch, ich sei ein junger Bock, streitsüchtig, auf dem Kampfplatz stark und stöbig, Ein jeder Fahlschlag, der mich nicht ein Schok, Ich kriege solche Schläge regelmäßig...

Das Alter macht uns leidet und zum Glück am Körper ärmer, an der Seele reicher, Man sagt, die Jugend käme nicht zurück? Verluste, ich will doch vor euch nicht weichen! So wie der Weg bergauf bleibt auch der Weg bergab bedeutungsschwer, erfrischend und anregend.

Er spricht... Das habe längst ich schon vergessen, Was der Aufstieg als Geschenk mir gab, versenke ich an euch beim Abstieg allerwegen...

Vielseitig und unermeßlich ist die künstlerische Welt der sowjetischen Gegenwartsliteratur, in der mehr als siebenzig Nationalitäten zusammengefloßen sind, Gewaltig ist das geistige Potential der neuen historischen Gemeinschaft Sowjetvolk. Und das wertvolle Gut wird ständig bereichert von den Vertretern aller verbrüderter Nationalitäten der UdSSR, darunter auch von der sowjetdeutschen Literatur. In all dem Entwicklungssproß der schöngestalteten Literatur werden die Erfolge derselben in der letzten Zeit immer sichtbar, beeindruckender. Nach der Übersetzung ins Russische wurde die Werke der sowjetdeutschen Schriftsteller dem Unionsleser zugänglich, sie geben dem multinationalen Leser unserer Heimat eine überzeugende Vorstellung vom Stand des künstlerischen Schaffens der sowjetdeutschen Schriftsteller in der heutigen Entwicklungslinie.

ferische Heute dargestellt, gedanklich erschlossen wird das Schicksal der Generationen auf dem mehr als siebzig Nationalitäten zusammengefloßen sind, Gewaltig ist das geistige Potential der neuen historischen Gemeinschaft Sowjetvolk. Und das wertvolle Gut wird ständig bereichert von den Vertretern aller verbrüderter Nationalitäten der UdSSR, darunter auch von der sowjetdeutschen Literatur. In all dem Entwicklungssproß der schöngestalteten Literatur werden die Erfolge derselben in der letzten Zeit immer sichtbar, beeindruckender. Nach der Übersetzung ins Russische wurde die Werke der sowjetdeutschen Schriftsteller dem Unionsleser zugänglich, sie geben dem multinationalen Leser unserer Heimat eine überzeugende Vorstellung vom Stand des künstlerischen Schaffens der sowjetdeutschen Schriftsteller in der heutigen Entwicklungslinie.

Gedicht, das zu einem kasachischen Volkswort wurde. Zum erstenmal erklang dieses gefüllte Lied in kasachischer Sprache in den nächtlichen Höhen Thüringens. Es sang der von in der Bewegung, von tiefen Gedanken und Gefühlen erfüllte Hauptmann Malik Jerschow, Sohn der von Ilimenau weit entfernten Ischimer Steppe. Natürlich und gesetzmäßig war der Gedanke, der ihn zauberte: „Goethe und Abal — zwei Berggipfel“. Jerschow dachte an diese Genies, deren Geister aus der Vergangenheit aufsteigen wollten, um sich in dieser herbstlichen Nacht zu treffen, um auf Erden Frieden und Wohlergehen zu verheißen. Hier über den Hängen uralter Berge ziel des Wanders Nachtlid, zwei Völker zum Appell, und die zwei Gezeiten verstanden einander dank der Vermittlung eines Dritten: des großen Genies des großen Volkes — Lermontow.

Peter KLASSEN Wie lange...

Der Kuckuck hat mir vorgezählt wie lang ich zu leben habe. Sein Song war soeben ausgesprochen, ausgewählt als glückliche Sondergabe.

Ich habe ja Geburtsjahr heut, da wollte er mich erfreuen. Er putzte sich und sang erneut: ich solle die Welt nicht scheuen.

Die Welt sei schön am Frühlingstag, und auch im Sommer milder. Mit Gaben reich beschenken mag der Spätherbst die Menschenkinder.

Nun steht der Winter vor der Tür, wie ist es mit dessen Freuden? Was soll'n mir Frösche für und für, die meine Kräfte vergeuden!

Der Kuckuck hat für mich gezählt fast hundertundzwanzig Jahre! Er hat mir einen Scherz erzählt. Ein Traumbild und Märchenware.

Erna HUMMEL Ich habe einen Freund

Ich habe einen Freund, — er heißt Roman — an dem ich immer meine Freude haben kann. In seinen ersten... frühesten Lebenslagen hab ich schon liebend auf den Armen ihn getragen.

Der Jahre Lauf ist ein Raketenflug... Mein Freund ist sieben nun, das heißt schon alt genug. „Sie macht mir in der Schule Tag zu eilen, bei Büchern und bei Helfen zu verwelen.“

Und jeden Tag — wenn mal die Schule aus — da stürmt der Junge fröhlich in mein Haus, erzählt mir dies und das... was in der Schule geschah... daß einen Schüleranzug er nun hat, ganz neu... und schön... daß Sweta ihm sein Lesebuch bekräftelt und — wenn er ernst will sein — ihn stößt und heimlich kitzelt... Die Sweta figuriert in jedem Themenkreis. Von ihr er ständig etwas zu erzählen weiß. „Sie macht mir in der Schule“, sagt er, „die größte Plage!“ — Sitzt auf der Schulbank doch mit mir von ersten Tag... Und wie sie plappert, und wie sie schatziert! Und alles mir zum Trotz — Und schau ich sie dann böse an, nennt sie mich einen Klotz. „Stell ich ihr in der Pause dann ein Bein, hup, fängt sie an zu wüten und zu schreien. Schimpft sie die Lehrerin mich aus, brüllt Sweta, was sie brüllen kann: „Laß gehen ihn! Er ist nicht der Roman! Er ist nicht schuldig! Er hat mir nichts getan!“ Auf sich allein nimmt sie dann jede Schuld... (Mit Sweta muß man haben viel G e d u l d !)

Als jüngsten mal er wieder kam zu mir, da rief er laut (kaum hinter sich die Tür): „Na, rate mal, was heut ich dir erzählen will...“ „Gewiß von einem neuen Schabernack der Sweta Hill...“

„Nein, nicht geraten! Heute war's so schön! Ach, läst dich selber es gesicht! „Na los! sag ich, erzähl! Ich bin ganz Ohr...“ „Was hatiet ihr heut in der Schule vor?“ „Erst standen wir — ganz mauschenstill — in Reih und Glied, Dann sangen alle ein Oktoberlied...“ „Er spricht... versapst sich... sein Antlitz loht...“ „Dann hat man uns dies 'angestekelt... Sieht Dieses Sternchen rot.“

Oktoberkinder hat man uns genannt — Und Sweta ist von mir nicht weggerannt — Sie stellte sich ganz nah zu mir: „Na, Roma, sag, woll' wir nicht Freunde werden nun... von diesem Tag? Wir sind doch jetzt — du hast's gehört — Oktoberkinder... Auch will ich dich beim Lernen nicht mehr hindern...“ „Na gut“, sagt ich und gab ihr schnell die Hand... Sie lachte, plapperte noch allerhand... Doch was ich... Das habe längst ich schon vergessen. Ganz plötzlich fragt er mich, wie alt ich sei. „Ich bin noch jung (er lacht)... noch in des Lebens Mai...“

Doch rate selbst mal! So wie du ein Mann die schweren Rätseln wohl erraten kann... „Bist... sechzig?“ „Mehr...“ „Dann... siebzig?“ „Bald, in ein paar Jahr'n werd ich sie alt.“

Er sieht nun ganz wie ein Verschwörer aus. Zieht aus der Tasche heimlich etwas raus und kommandiert: „Die Augen zugemacht! Hierher gesetzt! Und nicht gelacht!“ „Na, zu Beihilf! Ich tu's mit Lust.“

Schon prangt ein roter Stern an meiner Brust... Und er... mein kleiner Freund — er jubelt, lacht: „Ich hab dich zum Oktoberkind gemacht!“

Da steh ich nun mit diesem Bub' in Reih und Glied. In meinem Herzen — ein Oktoberlied, ein fernes Lied, ein ferner Klang, ein ewig helter, ewig junger, ein stets bellender Gesang.

Ein hechtliches Ereignis im Literaturleben ist das Erscheinen des Prosabands sowjetdeutscher Schriftsteller... „Ferne Kraniche“... zusammengefasst von Herold Belger, im Verlag „Sowjetische Pilsener“... dem Ereignis... allem, weil Prosawerke sowjetdeutscher Literaten leidet nicht so oft an den anderssprachigen Lesern gelangt... und zum anderen... weil das Buch diesem Leser eine vollere Bekanntheit mit den bezeichnenden Erscheinungen der modernen sowjetdeutschen Prosa... ihren Eigentümlichkeiten und natürlich ihrem künstlerischen Niveau vermittelt.

Der Große Oktober und die Geburt des Sowjetstaates bewirkten, daß die Rußlanddeutschen — die Nachkommen der Einwanderer aus Deutschland, die ausgangs des 18. und im ersten Drittel des 19. Jahrhunderts auf dem Territorium unseres Landes ihre Heimat gefunden hatten — sich bald als ein sowjetisches Volk erkannten, das mit den anderen Völkern des Landes durch ein gemeinsames Ziel und einen gemeinsamen Kampf auf der ersten verbunden ist. Mit dem stolzen staatsbürgerlichen Bewußtsein kam auch das Bedürfnis nach künstlerischer Selbstdarstellung, das Bedürfnis, die historischen Geschehnisse ihres Volkes in einer eigenen Literatur widerzuspiegeln, schreibt im Vorwort der Herausgeber des Buches.

Alle das läßt sich verfolgen in den milden Lächeln erhellender Gedanken... in den geistigen Erzählungen des ältesten Schriftstellers Dominik Hollmann, in Ernst Koschaks „Veronika“, in Friedrich Bölgers „Die offene Wunde“, in der Erzählung „Die feinsten Beobachtungen“ und psychologische Überzeugtheit der Helden zeugen, in den Erzählungen „Kraniche der fern...“ und „Guten Tag, Kinder!“ von Rosa Pflug; ihnen wohl herzliche Liebe zu Menschen inne, deren Leben hohen Idealen gewidmet ist.

Treue des Volkes zu seiner Heimat ist in den Tagen der schwersten Prüfungen — dieses Thema findet im Buch interessante und tiefergründige Darstellung, und vor allem in Hugo Wornsbiers Erzählung „Die Berggipfel“, die die Namen wieder gibt der beiden Namen wieder. Dieses Werk liest man mit unverminderter Aufmerksamkeit, es hat eine große emotionale Einwirkung auf den Leser. Die mit großer Wahrheitstreue geschaffenen Gestalten von Paul Schmidt und seiner Kampfgefährten bleiben lange in unserem Gedächtnis zu rück.

Feiner Psychologismus, Aussagestärke, philosophische Fülle, Prägnanz des Details, Eigenart der Beschreibung, poetische Sprache, besonders in den Naturbeschreibungen, sind die sorgfältig gearbeiteten Erzählungen Alexei Debolskis „Sonnenaufgang am Alpeitri“ und „Enttäuschung“. Der Schriftsteller überzeugt nicht nur, die Sprache ist nicht immer auf der Höhe. Sicher wird ein anspruchsvoller Leser feststellen, daß die Werke der im Sammelband vertretene sowjetdeutsche Prosa von gleicher Bedeutung und künstlerischem Wert sind. Doch die sowjetdeutsche Literatur ist in der Entwicklung begriffen, sie schreitet vorwärts, und dabei sind neben den Erfolgen auch Unterlassungen und Nachteile nicht zu vermeiden, was sich eben in den Werken wieder spiegelt. „Ferne Kraniche“ widerspiegelt.

Im Herbst

Die schönste aller Zeiten viel Freude uns bereitet. Das Fallhorn voller Gaben verschendet der goldne Herbst. Es reifen Frucht und Beeren, viel volle schwere Ähren, und auch das liebste Mädchen zum Plücken ist jetzt reif.

Die Lippen rot wie Kirsechen, verlockend für die Burachen, die Wangen-Milch und Rosen, und Augen — himmelblau.

Ich bin doch immer-nüchtern, bloß bin ich viel zu schüchtern. Ich kann ihr nicht mal sagen, daß ich sie herzlich lieb.

Ach Herbst, wie ist mir bange, es dauert sich zu lange. Mächtig sie nicht gern verlieren, das Mädchen ist so süß. Noch heut ich zu ihr gehe, ihr in die Augen sehe und sage: „Liebes Mädchen, ich hab dich so lieb!“

Herbert HENKE Der Zwischenfall

Der Buchhalter Johann Kröse wollte seinen Bruder besuchen. Sie hatten sich schon ein halbes Jahr nicht gesehen. Bis zum Städtchen, wo der Bruder wohnte, waren es etwa vierzig Kilometer. Johann Kröse bestieg den Bus, suchte seinen Platz auf und entfaltete eine frische Zeitung. Aber vom Rütteln und Schütteln beim Fahren verlor er wiederholt den Faden und faltete die Zeitung bald zusammen. Der Bus änderte mehrmals die Richtung, bis sich endlich hinter der Stadt ein schnurgerader Asphaltstreifen hinzog. Beiderseits des Weges standen hier wie eine grüne Wand Pappeln und Ahornbäume. Stellenweise gab es in der grünen Wand Fenster und dann eröffnete sich der Ausblick über weite Gemäse-, Mais- und Weizenfelder...

Der Fahrer schlen es nicht eilig zu haben, denn er bremste auf eine beliebige Anforderung hin. Immer neue Fahrgäste stiegen ein. Johann Kröse liebte diese häufigen Stillstände nicht und sah wieder gelangweilt in seine Zeitung. Nach und nach wurde der Bus gedrängt voll. Neben dem Buchhalter hatte sich ein grauhäutiger, aber noch stämmiger Mann hinplatziert. Er trug graue, nicht sehr saubere Arbeitskleidung. Kröse dachte an sein weites sorgfältig gebügeltes Oberhemd und rückte ein wenig zur Seite. Der Alte aber schien nichts zu bemerken, blickte nachdenklich, vielleicht ein wenig trübselig zum Wagenfenster. Buchhalter wurde ungeduldig: „Lehnen Sie sich doch nicht so hart an!“

In diesen Worten klang ein verletzendes Unterton. Der Alte rückte erschrocken zurück, Gleichzeitig sah er den Buchhalter gerade nicht freundlich an und murmelte mürrisch vor sich hin: „Was für ein Röhrmichnicht!“ Dann schafften Sie sich doch ein Eigenauto an. Im Bus fahren auch einfache Leute, nicht alle können sich ein eigenes Auto leisten.“

„Und sein Unglück! Ja, jetzt kann ich alles begreifen... Wie leicht man einen Menschen verletzen kann... Und immer wieder die auch die traurige Gestalt des alten Mannes vor ihm auf.“

Taras SCHEWTSCHENKO Ich blicke zum Himmel

Ich blicke zum Himmel mit solchen Gedanken: Ach, war ich ein Falke, mit Flügeln so blanken! Warum hast du, Gott, mir nicht Schwinge gegeben? — Verließ ich die Erd, wollt ins Blau mich erheben! Entfernt von dem Dunkel der kinstigen Erde, — Ich flücht' in den Heil, das von Kummer frei werde. Ich länd bei der Sonne ein besseres Los und zeigst mich, verklärt dann, im Glanz der himmlischen Schöb. Deutscher: Friedrich FUNK

Das vergibt sich nicht

Reinhardt Kölns Werke tragen hauptsächlich autobiographische Charakterzüge, die Wirklichkeit durch Gestaltung individueller Schicksals- und gesellschaftlicher Entwicklung sichtbar machend, haben sie es verdient, in das nationale Kulturerbe einzugehen. In den Fragmenten „Jahre der Schicksale“, die uns die „Freundschaft“ unlangst aus dem II. und III. Teil des Romans dargestellt hat, kommt der mittlere Köln aus der Fremde, wenn ihn das Schicksal verschlagen hatte, zurück in sein Heimatdorf. Sein Vetter stellte ihm den neuen Vort. „Ich nahm das Kistchen mit meiner goldenen Hand unter den Arm und folgte meinem neuen Wirt ins Haus.“ Dieses Kistchen mit der ganzen Habe war folglich alles, was er sich in den sechs Jahren seines Dienstes als Knecht verdienen konnte. Damit charakterisiert der Autor kurz und treffend die soziale Wirklichkeit seiner Zeit, mit soviel starker Oberflächlichkeit, daß sich ein Bild mit allen seinen Farben vor uns ausbreitet. Wir erkennen sofort: So war das Leben eines ertelosen Bauernjungen — von einem Wirt zum anderen mit dem Kistchen — von Winka zu Grips, von Grips zu Jabels.

In der Gestalt seines „neuen Wirtes“ zeigt uns der Autor einen typischen fleißigen Bauern mit „Wirtschaftsinn“, einen „treuen, Ehemann und guten Vater“, der zugleich alle Handwerke gelernt hatte, jedoch dann stets seinen Charakter und seiner unbarmherzigen Strenge es dahinbrachte, daß zwei seiner Söhne, die von einem Handwerk nichts wissen wollten, das Elternhaus verließen und in die Fremde gehen mußten.

Wir können uns nicht genug wundern, daß sich der Autor trotz seines hohen Alters so gut des Schicksals seiner Helden erinnern konnte. Die historisch-gesellschaftlichen Umstände werden nicht lediglich unterstrichen, sie begründen und erklären zugleich die Handlung der Helden. Die Schilderung sticht scharf und setzt das eine besondere Begabung des Autors voraus.

Geschickt gehandhabte künstlerische Mittel wie: Detailschilderung, schmückende Beiwörter, treffende Vergleiche steigern die Stärke des Werkes. Nur ein Beispiel von den vielen: „Über meinem Kanapee hing eine große Wanduhr, um die sich ein zierlicher Kranz roter Rosen wandte. Das Zifferblatt war grellgelb, mit schwarzen Stundenzahlen und hinstarrten roten Uhr war sehr alt, aber wie alt, konnte niemand im Hause sagen. Aus ihrem alten Gehäuse kamen seltsame Töne wie Seufzer, aber nicht allzumal zeigte sie die Zeit genau. Wenn es nachts zwölf schlug, wurde ich jedesmal wach und hörte, wie sie den Rest der übrigen in die Betten regten.“

„Anfanglich hatte ich große Angst, daß die schweren Gewichte, die drohend über meinem Kopf hingen, mich niederdrücken würden, jedoch dann, als ich mich den Schädell einschlagen

Das Thema der Völkerfreundschaft, der großen brüderlichen Einigkeit eines der vornehmsten im Schaffen des Prosaisers und Übersetzers Herold Belger. Auch in diesem Sammelband tritt er als unermüdlicher Propagandist der unvergänglichen Völkerverbrüderung des Leninischen Völkerfreundschaft auf, was seine hier veröffentlichten gedankenreichen Erzählungen „Großvater Serrall“ und „Die Berggipfel“ sehr gut veranschaulichen. Wenn der Autor in der rührenden an konkreten und koloritvollen Details reichen Erzählung „Großvater Serrall“ von Liebe und Fleiß das Bildnis eines weisen, seinem Herzen nahen Aksakals aus dem heimatischen Alz zeichnet, so sind für die Philosophie „Die Berggipfel“, hohe Poesie, allgemeinmenschliche Ideale kennzeichnend. Der Hauptheld dieser Erzählung, ein sowjetischer Offizier, ist Kaschka Malik Jerschow, ein künftige bekannte Gelehrte und Dichter. Eines Nachts, in den Bergen Thüringens gelangt er in den Kreis der beiden Genies, die als das geniale Goethe-Gedicht „Wanderers Nachtlid“ entstanden ist, russisch bekannt durch Lermontows Nachdichtung, von Abal wiedergegeben in einem

Wladimir GUNDAREW, Mitglied des Schriftstellerverbandes der UdSSR

Alexander BECK Starsinnigkeit

Wieder suche ich nach mir, ich bin dort, und dort, ist mein Stamm auch fort, aber, Wurzein, wo seid ihr?

Eigenbrötelei

In meinem Garten rauschen die Apfelbäume, aber Früchte tragen sie keine. Vielleicht: das kalte Wetter ist schuld daran... Ich denke über mein Leben nach.

Wege

Selbst der blitzschnelle Pfeil beschneidet einen Bogen im Flug. Also frage ich nicht, ewig plätschernd Bach, ob vonnöten denn all die neuen Krümmungen sind, auch ich suche mich nach dem kürzeren Weg.

Verwandlung

So will's die Zeit, So will's die große Zeit — Ich geh und sag Auf Nimmerwiedersicht O Freunde! Trauert mir nicht nach. O Feinde, freut euch nicht! Ich kehrt zurück, inkognito zu leben. Vielleicht werd ich als Rose zu euch kommen, recht voller Blüten und recht voller Stacheln. Vielleicht auch wird als lose Wolke ich an eurem Himmel ziehn. Dann möcht ich als sechsenreicher Regen ich auf eure Saaten, Freunde, niederschütten. Doch euer Erntefeld, O Feinde, fürchte meinen Hagel. So will's die Zeit, So will's die große Zeit.

Das vergibt sich nicht

Charakter und seiner unbarmherzigen Strenge es dahinbrachte, daß zwei seiner Söhne, die von einem Handwerk nichts wissen wollten, das Elternhaus verließen und in die Fremde gehen mußten.

Wir können uns nicht genug wundern, daß sich der Autor trotz seines hohen Alters so gut des Schicksals seiner Helden erinnern konnte. Die historisch-gesellschaftlichen Umstände werden nicht lediglich unterstrichen, sie begründen und erklären zugleich die Handlung der Helden. Die Schilderung sticht scharf und setzt das eine besondere Begabung des Autors voraus.

Geschickt gehandhabte künstlerische Mittel wie: Detailschilderung, schmückende Beiwörter, treffende Vergleiche steigern die Stärke des Werkes. Nur ein Beispiel von den vielen: „Über meinem Kanapee hing eine große Wanduhr, um die sich ein zierlicher Kranz roter Rosen wandte. Das Zifferblatt war grellgelb, mit schwarzen Stundenzahlen und hinstarrten roten Uhr war sehr alt, aber wie alt, konnte niemand im Hause sagen. Aus ihrem alten Gehäuse kamen seltsame Töne wie Seufzer, aber nicht allzumal zeigte sie die Zeit genau. Wenn es nachts zwölf schlug, wurde ich jedesmal wach und hörte, wie sie den Rest der übrigen in die Betten regten.“

„Anfanglich hatte ich große Angst, daß die schweren Gewichte, die drohend über meinem Kopf hingen, mich niederdrücken würden, jedoch dann, als ich mich den Schädell einschlagen

Das vergibt sich nicht

Charakter und seiner unbarmherzigen Strenge es dahinbrachte, daß zwei seiner Söhne, die von einem Handwerk nichts wissen wollten, das Elternhaus verließen und in die Fremde gehen mußten.

Wir können uns nicht genug wundern, daß sich der Autor trotz seines hohen Alters so gut des Schicksals seiner Helden erinnern konnte. Die historisch-gesellschaftlichen Umstände werden nicht lediglich unterstrichen, sie begründen und erklären zugleich die Handlung der Helden. Die Schilderung sticht scharf und setzt das eine besondere Begabung des Autors voraus.

Geschickt gehandhabte künstlerische Mittel wie: Detailschilderung, schmückende Beiwörter, treffende Vergleiche steigern die Stärke des Werkes. Nur ein Beispiel von den vielen: „Über meinem Kanapee hing eine große Wanduhr, um die sich ein zierlicher Kranz roter Rosen wandte. Das Zifferblatt war grellgelb, mit schwarzen Stundenzahlen und hinstarrten roten Uhr war sehr alt, aber wie alt, konnte niemand im Hause sagen. Aus ihrem alten Gehäuse kamen seltsame Töne wie Seufzer, aber nicht allzumal zeigte sie die Zeit genau. Wenn es nachts zwölf schlug, wurde ich jedesmal wach und hörte, wie sie den Rest der übrigen in die Betten regten.“

„Anfanglich hatte ich große Angst, daß die schweren Gewichte, die drohend über meinem Kopf hingen, mich niederdrücken würden, jedoch dann, als ich mich den Schädell einschlagen

Das vergibt sich nicht

Charakter und seiner unbarmherzigen Strenge es dahinbrachte, daß zwei seiner Söhne, die von einem Handwerk nichts wissen wollten, das Elternhaus verließen und in die Fremde gehen mußten.

Wir können uns nicht genug wundern, daß sich der Autor trotz seines hohen Alters so gut des Schicksals seiner Helden erinnern konnte. Die historisch-gesellschaftlichen Umstände werden nicht lediglich unterstrichen, sie begründen und erklären zugleich die Handlung der Helden. Die Schilderung sticht scharf und setzt das eine besondere Begabung des Autors voraus.

Geschickt gehandhabte künstlerische Mittel wie: Detailschilderung, schmückende Beiwörter, treffende Vergleiche steigern die Stärke des Werkes. Nur ein Beispiel von den vielen: „Über meinem Kanapee hing eine große Wanduhr, um die sich ein zierlicher Kranz roter Rosen wandte. Das Zifferblatt war grellgelb, mit schwarzen Stundenzahlen und hinstarrten roten Uhr war sehr alt, aber wie alt, konnte niemand im Hause sagen. Aus ihrem alten Gehäuse kamen seltsame Töne wie Seufzer, aber nicht allzumal zeigte sie die Zeit genau. Wenn es nachts zwölf schlug, wurde ich jedesmal wach und hörte, wie sie den Rest der übrigen in die Betten regten.“

„Anfanglich hatte ich große Angst, daß die schweren Gewichte, die drohend über meinem Kopf hingen, mich niederdrücken würden, jedoch dann, als ich mich den Schädell einschlagen

Das vergibt sich nicht

Charakter und seiner unbarmherzigen Strenge es dahinbrachte, daß zwei seiner Söhne, die von einem Handwerk nichts wissen wollten, das Elternhaus verließen und in die Fremde gehen mußten.

Wir können uns nicht genug wundern, daß sich der Autor trotz seines hohen Alters so gut des Schicksals seiner Helden erinnern konnte. Die historisch-gesellschaftlichen Umstände werden nicht lediglich unterstrichen, sie begründen und erklären zugleich die Handlung der Helden. Die Schilderung sticht scharf und setzt das eine besondere Begabung des Autors voraus.

Geschickt gehandhabte künstlerische Mittel wie: Detailschilderung, schmückende Beiwörter, treffende Vergleiche steigern die Stärke des Werkes. Nur ein Beispiel von den vielen: „Über meinem Kanapee hing eine große Wanduhr, um die sich ein zierlicher Kranz roter Rosen wandte. Das Zifferblatt war grellgelb, mit schwarzen Stundenzahlen und hinstarrten roten Uhr war sehr alt, aber wie alt, konnte niemand im Hause sagen. Aus ihrem alten Gehäuse kamen seltsame Töne wie Seufzer, aber nicht allzumal zeigte sie die Zeit genau. Wenn es nachts zwölf schlug, wurde ich jedesmal wach und hörte, wie sie den Rest der übrigen in die Betten regten.“

„Anfanglich hatte ich große Angst, daß die schweren Gewichte, die drohend über meinem Kopf hingen, mich niederdrücken würden, jedoch dann, als ich mich den Schädell einschlagen

Eduard STOSSEL

Wenn alle so wären

Herr der Waldinsein

Von der Bergkuppe aus eröffnet sich dem Blick eine schöne Landschaft. Am Fuß des Blicks sind kleine Baumgruppen, Stoppelfelder und weiter, zwischen den einzelnen felsigen Höhen des Hügellandes, erblickt man Birken- und Espenbäume. Die sich kleinen Baumgruppen, die sommers gleich grünen Inseln in der von der heißen Sonne versengten / Steppe „schwimmen“. Im Herbst leuchten die Bäume in herben Farben, zwischen dem immergrün der Kiefern, die allerdings nicht zahlreich sind. Das Bild ist einmalig, und man muß staunen, wie diese schönen „Waldinsein“ der Dürre, ungesunden Steppenwäldern, Frost und Schneesturm trotzen.

An einem Herbsttag kam ich in diese Steppenwälder. Am Rand eines Haines stehen erdsteigende Kiefer, die sich erhobten sich mir, und ich erkannte an seinem Mützenabzeichen einen Forstmann. Er grüßte und fragte, ob ich wohl Pilze sammle.

Nach dem Regen schießen sie hier aus dem Boden, wie in einem richtigen Wald“, erklärte der Waldwärtler lebhaft. Auch Erdbeeren und Kirschen sind ganz schöne Erholungsstätten, nicht wahr?“

Wir stellten uns einander vor und kamen ins Gespräch. Jewstralkin ist der Herr des Waldes, der Waldwärtler heißt. Er erklärte das Gelände mit den Birken und Espenbäumen der Waldmeliorationsstation Jessil zugeteilt. Damals trat Rilik seinen Posten an. Er stammt aus der Ukraine. Dort war er Förster. Im Sowchos

„Kalatschowski“ aber hatte er bis zu seiner Pensionierung in der Schmiede gearbeitet.

Doch ohne seinen Wald fühlte er sich irgendwie verarmt. Darum hatte der Mann an seinem Eigenheim einen Garten angelegt, den er sorgfältig und liebevoll pflegte. Dort gibt es Äpfel- und Pfämbäume, Ebereschen und Johanniskrautsträucher. Rilik betonte, daß in dieser Gegend alles schön gedeihen könne, man müsse nur recht fleißig sein und die Natur lieben.

Der Forstwärter sprach über sein Revier mit sorgenschwerem Herzen. Es sei nicht klein, obwohl die Wälder natürlich keine große Fläche bedecken. Jeden Tag legt der Waldwärtler mit seinem Motorrad Dutzende Kilometer zurück, um bald hier bald dort nach dem Rechten zu sehen. Die Gegend zieht im Sommer zahlreiche Erholungsgäste heran, die leider nicht selten böse Spuren hinterlassen. Erblickt Jewstralkin einen abgebrochenen Ast oder gar einen frischen Baumstumpf, empört ihn dieses rücksichtslose Vorgehen im Revier, und er empfindet fast körperliche Schmerzen für die geschändete Natur.

„Dutzende Jahre wächst der Baum, und in wenigen Augenblicken muß er vorzeitig sterben, weil es noch solche harterzigte Menschen gibt“, sagt der Forstmann mit Bitterkeit.

Er führte mich auf einen Waldpfad, zeigte stolz ein beachtliches Wildkirschensträußchen. Dann kamen wir auf eine Lichtung, wo es tatsächlich sehr viel Pilze gab. Dabei stießen wir auf

eine Stelle, die die Klage des leidenschaftlichen Naturfreunds über die Rücksichtslosigkeit mancher Menschen anschaulich bestätigte. Das waren die Reste ihrer Lagerstätten mit verschiedenen Urgeräten.

„Ein anderes Mal traf ich Jewstralkin im Sowchos „Kalatschowski“. Es war mir nicht schwer, in der Dorfstraße sein Heim mit dem schönen Garten zu finden.

Wir begrüßten uns wie alte Freunde. Menschen, die der Natur mit Herz und Seele verschrieben sind, schließen jeden, der sie achtet. Der Hausherr führte mich nun mit dem gleichen Stolz wie in der Waldsteppe durch seine Baumreihen, erklärte ausführlich, von wo dieser oder jener Strauch stamme, wie er wuchs und gedieh. So liebevoll spricht nur eine Mutter von ihrem Kind, dessen Schritte sie Tag für Tag überwacht.

Wir kamen an einen Platz mit drei Kästen, die an kleine Häuschen erinnerten.

„Hier wohnen meine Bienen. Ja, ja echte Bienen“, fügte der Gärtner hinzu, weil er meine Verwunderung bemerkte. In dieser Gegend ist eine Imkerei nämlich eine große Seltenheit. Ich habe sie schon zur Winterhaltung vorbereitet. Bald bringe ich die Stöcke in den Keller.“

Die Bienen bildeten wieder ein „häusliches Gesprächsbüro“. Ich erfuhr alle Einzelheiten der Anstellung dieser Bienenfamilie. Damals war der Mann noch Sowchosmitglied. Einmal kam ein junger Mechaniker zu ihm gelaufen und rief: „Onkel Jew-

strat, komm doch mal mit... Am Ast hängt ein lebendiger Käuel...“

Rilik erriet sofort, daß es sich um einen Bienenschwärm handelte, der von wo er gekommen war, denn im Dorf gab es keine Imkerei. Es waren aber keine wilden Bienen: Er brachte sie nach Hause und bestellte sofort einen Bienenkasten.

„Im vorigen Jahr schleuderte ich etwa 100 Kilo Honig“, erzählte der Bienenzüchter. „Für mich wäre das zu viel. Da habe ich davon nicht wenig im Dorf verteilt. Es gibt ja oft kranke Kinder oder alte Menschen. Für sie ist das eine gute Arznei.“

Wir verabschiedeten uns, denn der rastlose Mann hatte bereits sein Motorrad startbereit gemacht. Ich sah ihn bald den fernen Hügel zutreiben.

Später kam ich bei der Begegnung mit dem Vorsitzenden des Dorfsowjets Tatjana Malowa auf Rilik zu sprechen.

Sie lobte den Forstwärter, der einen großen erzieherischen Einfluß auf die Dorjugend ausübe. Die Schulkinder helfen ihm beim Sammeln von Birken- und Ahornblättern. Unlängst wurde der Waldwärtler Rilik mit einer Ehrenurkunde bedacht.

„Auf dem Rückweg kam ich an einem jetzt entlaubten Hain vorbei. Der Boden war dicht mit Blättern bedeckt, die unter meinen Füßen raschelten. Die weissen Birkenstämme mit den kalten Kronen standen zum Winterschlaf bereit. Doch im Frühling wird sie wieder zartes Grün schmücken, um dessen Wohl der Waldwärtler Rilik besorgt ist. Man möchte hoffen, daß hier nur wahre Naturfreunde einkehren werden, wie es der Herr dieser Waldinsein ist.“

Leo BILL

Gebiet Turgal

Strategie des Fortschritts

Zum Entwurf des ZK der KPdSU

Wir alle haben den Entwurf gelesen, der auf den Fortschritt ausgerichtet ist, auf der Entwicklung menschentümlich Wesen, auf der Verwirklichung genauer Frist.

Es geht darum, den Wohlstand anzuhäufen des ganzen Sowjetvolkes allgemein, und eines jeden Bürgers Alltagsleben, und unser aller friedliches Sein.

Und weil konkret wir um die Mängel wissen, die hier und da heute noch vorhanden sind, hat der Entwurf die Maßnahmen umrissen, die sie beheben werden plangesehnd.

Begeisternd sind die neuen Wirtschaftspläne der Industrie und in der Landwirtschaft;

und unser Wille ist hier zu erwähnen als der Garant für unsere Schaffenskraft.

Es liegt an uns, mit Schwung dafür zu sorgen, daß diese Pläne werden Wirklichkeit, auf daß noch leichter werde unser Morgen, noch fester unsere Friedenssicherheit.

Noch fester soll auch unsere Freundschaft werden mit Brüdervölkern und mit jedem, der stimmt für die Völkerfreundschaft rings auf Erden, und für ein Dasen ohne Kriegsbeschwer.

Wir alle sind als Bürger aufgerufen, in kampferprobter Schaffensgartheit, kühn zu erstigen neue Fortschrittsstufen, zu mehrern, was uns eigener Kraft wir schufen mit unserer Planjahrhünfte Strategie.

Rudi RIFF

Verse am Wochenende

Kulturleben der Republik

Vortreffliches Geschenk

Das Heimatkundemuseum in Schewtschenko wurde neulich um die neue Sammlung von wertvollsten Mollusken, die auf Mangyschlag vor etwa 30 Millionen Jahren lebten, reicher. Sie wurde von Anatoli Sameljew, Doktor der geologischen Wissenschaften, Mitarbeiter des Wissenschaftlichen Instituts für geologische Forschung an das Museum verschickt. Das ist die zweite Musterkollektion, die der Mangyschlag-Museum übergeben wurde, welche über die ehemaligen Bewohner der Halbinsel Mangyschlag erzählt.

Leo BILL

Bei den Baumwollbauern

Die Agitationsbrigade „Shiger“ aus Tschimkent machte sich dieser Tage auf eine zweiwöchige Fahrt durch die Rayons. Im Bestand des Kollektivs sind Lektoren, Laienkünstler, Maler.

Ihre Teilnehmer treten vor den Dorfbewohnern mit Konzerten und Instrumentalensembles „Junge Stimmen“ und „Lustige Minuten“ gegründet.

Zugleich ladet die Philharmonie interessante, populäre Estradenkollektive ein, um in Musikern aus Moskau, Leningrad, Kirow, Minsk u. a. Städten ein Diesen Monat wird in Kysyl-Orda das Estradenensemble „Expromt“ auftreten mit Rubins, Katalonien, Verdienten Schauspielerinnen Armeniens, an der Spitze sowie Natalia Pankowa. Preisträgerin des internationalen Beethoven-Wettbewerbs in Wien, u. a. Künstler.

Arbeit entfaltet

Die Gebietsphilharmonie von Kysyl-Orda ist eine der jüngsten der Republik. Allein in diesem Jahr wurden hier einige Konzertergebnisse, die Gesangs- und Instrumentalensembles „Junge Stimmen“ und „Lustige Minuten“ gegründet.

Zugleich ladet die Philharmonie interessante, populäre Estradenkollektive ein, um in Musikern aus Moskau, Leningrad, Kirow, Minsk u. a. Städten ein Diesen Monat wird in Kysyl-Orda das Estradenensemble „Expromt“ auftreten mit Rubins, Katalonien, Verdienten Schauspielerinnen Armeniens, an der Spitze sowie Natalia Pankowa. Preisträgerin des internationalen Beethoven-Wettbewerbs in Wien, u. a. Künstler.

Freizeitmaler stellen aus

Die Ausstellung der Freizeitmaler in Kustanai lockt immer neue Besucher herbei. Besonders zieht das Werk „Prometheus des XX. Jahrhunderts“ von A. Morosow an. Es ist die Büste W. I. Lenins.

Kunstvoll sind die Ausgearbeiteten von A. Poluschkin, Ingenieur der Kustanaler Fernsprechanlage, eigenartig — die Fotografien der Fotoamatüre aus Rudny.

Text und Foto: Wladimir Scheweljew Gebiet Nordkasachstan

PresseDienst der „Freundschaft“

„Nun, wie geht es dir jetzt, alter Freund, nachdem du die Königin deines Herzens geheiratet hast?“

„Danke der Nachfrage. Als ich unlängst abends ein bißchen spät nach Hause kam, hat sie ihre erste Thronrede gehalten.“

„Lieber Doktor, können Sie mir wohl ein gutes Mittel zum Abmagern empfehlen?“

„Aber gegen Sie brauchen nur jemanden den Kopf zu schütteln, sobald man Ihnen etwas Gutes zu essen anbietet.“

„Arzt, warum schreien Sie denn so laut, wenn ich den Zahn noch gar nicht angeht?“

„Patient, ja, Herr Doktor, aber Sie stehen auf meinem Hünerauge.“

„Ein Polizist findet den kleinen Klaus, der sich verlaufen hat und weint, weil er nicht weiß, wie nach Hause zu kommen soll.“

Er fragt ihn: „Wie heißen denn deine Eltern?“

„Schätz und Dicker, Herr Polizist.“

„Ein Mädchen in Texas sagt freudig zu ihrer Mutter: „Mama, Jimmy wird mich wahrscheinlich heiraten!“

„Warum, glaubst du? Hat er um deine Hand angehalten?“

„Das nicht, aber er hat schon seine Gattin erschossen!“

Woldemar HERDT

Geheimnis gelüftet

Die Kysylkum hat ein weltberühmtes Geheimnis preisgegeben: Alma-Ataer Wissenschaftler haben unter dem Sand die Ruinen der altägyptischen Stadt Keder entdeckt. In der jüngsten Feldsaison hat der archäologische Trupp die Überreste der Festung, des gesellschaftlichen Zentrums, der Handwerker- und Handwerkerakademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR K. Akischew folgendes:

Diese Stadt hat im Syr-Darjatäl vom 6. bis zum 8. Jahrhundert existiert. Sie wird in verschiedenen arabischen Quellen, darunter auch in den Werken des bekannten mittelalterlichen Historikers und Geographen Al-Makdisi (10. Jh.) erwähnt. Linienreiche Ausgrabungen zeugen davon, daß Keder die Hauptstadt eines großen Systems landwirtschaftlicher Oasen war. Sie wurde von den Eroberern im 12. Jahrhundert freigelegt. Zu den ersten Forschsergebnissen sagte der Leiter der Abteilung Archäologie im Institut für Geschichte, Archäologie und Ethnographie der Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR K. Akischew folgendes:

Diese Stadt hat im Syr-Darjatäl vom 6. bis zum 8. Jahrhundert existiert. Sie wird in verschiedenen arabischen Quellen, darunter auch in den Werken des bekannten mittelalterlichen Historikers und Geographen Al-Makdisi (10. Jh.) erwähnt. Linienreiche Ausgrabungen zeugen davon, daß Keder die Hauptstadt eines großen Systems landwirtschaftlicher Oasen war. Sie wurde von den Eroberern im 12. Jahrhundert freigelegt. Zu den ersten Forschsergebnissen sagte der Leiter der Abteilung Archäologie im Institut für Geschichte, Archäologie und Ethnographie der Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR K. Akischew folgendes:

Diese Stadt hat im Syr-Darjatäl vom 6. bis zum 8. Jahrhundert existiert. Sie wird in verschiedenen arabischen Quellen, darunter auch in den Werken des bekannten mittelalterlichen Historikers und Geographen Al-Makdisi (10. Jh.) erwähnt. Linienreiche Ausgrabungen zeugen davon, daß Keder die Hauptstadt eines großen Systems landwirtschaftlicher Oasen war. Sie wurde von den Eroberern im 12. Jahrhundert freigelegt. Zu den ersten Forschsergebnissen sagte der Leiter der Abteilung Archäologie im Institut für Geschichte, Archäologie und Ethnographie der Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR K. Akischew folgendes:



Der Wanderklub

Die Agitationsbrigade „Zellinomorotschka“, Rayon Sergejewka, wurde vor kurzem Preisträgerin des Republikwettbewerbs. Die Brigade kennt man in vielen landwirtschaftlichen Betrieben des Rayons.

Die Mitglieder der Agitationsbrigade sind leidenschaftliche Laienkünstler und widmen ihrem Hobby viel Energie und Zeit. Sie wirkt in folgenden Bestand: Tenne nars, Beiterin Lena Oichowowa, Methodikerin der Zentralbibliothek Falna Achmatshina, Lehrerin Natalia Oichowskaja, Kinderkärterin Antonina Praslowa, Fotograf Alexander Lobedew, Maschinenschreiberin Galina Dermanskaja, Buchhalterin Nadescha Schiller, Choreogra-

ph des Kulturhauses Nina Kuleschowa und Verkäuferin Larissa Denissenko. Zusammen mit dem Leiter sind es zehn Personen. Alle wohnen in Sergejewka.

In diesem Jahr hat die Agitationsbrigade „Zellinomorotschka“ ihren 10. Gründungstag gefeiert. Hier noch einige Zellen-jährlich gibt es 100 Konzerte, davon 30 bis 40 während der Erntezeit. Wenn man annimmt, daß jedes Konzert (eigentlich ist es eine dynamische Vorstellung mit Gedichten, Vierzellern und Scherzen) 20 Minuten dauert, dann kommt heraus, daß „Zellinomorotschka“ in diesen 10 Jahren ein etwa 3000stündiges Konzert gegeben hat. Von Anfang an ist Wladimir Kotow ihr ständiger Leiter.

Zum Schmunzeln, Lachen und... Nachdenken

Bitte, der Nächste

Dr Schröders Joske is'n richtiger Rockjäger. Wann der er m'ocklich Weibsbild sieht, funkle ihm die Aache wie me Kooder, wann'r noch'r Maus spannt.

Mol is'r mit'r Abrechnung in der Stadt gewest. In der Parlmachersche hot'r so er locklich wusselich Ding gese, daß'r vor Vrwunnung ganz weg war.

„Wann ich die mol wett'r mich drücke, kann, wellt ich plötzlich sterbe“, saar iwr saa Drusjok.

„Kost's wass kost, dere muß ich dr Kopp vrdreh!“

Des Weibje hot'n uf dr Stuhl gebitt un f'roogt, wie'se ihn schere soll.

„So, wie'se hettzutage for junge Leit Mode is!“

„Schön!“ saar die Parkmacher un is an die Arweit gange. Dr Joske hot're bei dere Schere reit' allehand Komplimente gemacht, un des hot dere Meisterin recht g'falle. Wie'se fertich war un ihren Klent eittroppe wollt, saar dr Joske:

„Wie maht ihr, welle Strahke lit mir am schönste lose?“

„So hübschen Männer paßt eine x-billigere Frisur.“

„Dann schert mich mol Polke“, saar dr Joske, un saa Borscherel fortzusetzen.

Wie aach die Arweit fertich war, saar des Weibje mit'me Schmunzelmaule:

„Wenn Sie wieder kommen, werde ich Sie Box scheren. Diese Frisur paßt zu Ihrem sympathischen Gesicht am besten.“

„Das kenne mir gleich پروiere“, saar dr Joske g'schmeichelte.

„Ihr Wille geschehe“, saar des schöne Ding un dordbei docht's so for sich: „An solchen Klienten kann man im Handumdrehen seine Tagesnorm erfüllen.“

Des „Liebesgespräch“ gung wie g'schmirt, nor ahns hot dem Joske net g'falle, weil des Weibje so schrecklich scharf g'schafft hot. Des war ropp zopp, un do

war'se widr fertich. Dr Joske hot sich noch dem Schere un Balwiere Kompreß mache un eittroppe losse. Dann saar: „Dawaj, tu mir dr letzte Gefalle un schert mich mit'm Maschinje platt.“

Wie aach des g'schehe war, gung dr Joske wie'n g'schorene Schöbbock an die Kass un mußte vor die Tur 10 Ruwel bleibe.

„Bitte, der Nächste“, hot des m'ockliche Ding höflich gerufe:

„Geh, loß dich hortlich s'wer“, saar dr Joske ererlich iwr saa Kümm.

„Nee, Mann, dohere will ich dr Nächste net g'nn. Ich wart bis ich in unser Dorf komme. Die Stadtmärdcher sin mir zu klug.“

Woldemar HERDT



Ohne Worte Zeichnungen: Valentine OSTER